



umweltundenergie.at



UMWELT & ENERGIE

01|2025 DAS UMWELTMAGAZIN DES LANDES NIEDERÖSTERREICH

© RUSSKID - STOCK.ADOBE.COM, BOJOB - STOCK.ADOBE.COM

FREIWILLIGES ENGAGEMENT

Zeitschenken, Sinn finden

NACHBARN „UNTER STROM“ | Energiegemeinschaften
VOGELSCHUTZ | Glasflächen sichtbar machen





06

In diesem Heft erfahren Sie, dass Freiwilligenarbeit in NÖ einen enorm hohen Stellenwert hat und wichtig für die Gesellschaft ist.

INHALT

FREIWILLIGES ENGAGEMENT

- 06 Zeit schenken, Sinn finden: NÖs Freiwillige** | Das Freiwilligenwesen hat in NÖ große Bedeutung, mehr als 800.000 Menschen sind mit dabei und damit eine wichtige Stütze der Gesellschaft.
- 10 Mehr als eine Reinigungsaktion** | Das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen beim NÖ Frühjahrsputz zeigt deren Wertschätzung für die Natur, Freiwillige sind aber auch das Herzstück bei Sauberhaften Festen.
- 12 Tatort Straße** | Amphibien wandern jeden Frühling zu ihren Laichgewässern. Auf dieser gefährlichen Reise brauchen sie unsere Hilfe.
- 13 Gemeinsam für die Natur** | Landschaftspflegeaktionen sind ein wichtiger Baustein für den Schutz und Erhalt wertvoller Naturräume.
- 16 Ein Jahr Engagement für die Umwelt** | Beim Freiwilligen Umweltjahr – kurz FUJ – haben junge Erwachsene die Möglichkeit sich in mehr als 90 gemeinnützigen Organisationen zu engagieren.
- 18 Retter auf vier Pfoten** | Rettungshunde setzen ihren fantastischen Geruchssinn bei der Suche nach vermissten Personen ein.
- 19 Heute für morgen** | Das Projekt ZEITPOLSTER bringt Helfende und Betreuungssuchende zusammen. Man sammelt dabei Gutstunden, die man später selbst in Anspruch nehmen kann.
- 20 Für jede/n etwas dabei** | Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, um die eigenen Talente in der Freiwilligenarbeit einzusetzen.

KLIMA & ENERGIE

- 22 Nachbarschaftshilfe „unter Strom“** | Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften ermöglichen es allen an der Energiewende mitzuwirken.
- 24 Zu viel oder zu wenig Wasser** | Die KLAR!-Region Göllersbach beschäftigt sich mit dem Thema Wassermanagement im pannonischen Klima.
- 26 PV-Speicher-Offensive** | Eine Energie-Gemeinschaft und innovatives Speichern von PV-Strom machen die Region Elsbeere Wienerwald energetisch zukunftsfit und krisenresilient.



© MARTIN KÜHRER

24 In der KLAR!-Region Göllersbach rund um Hollabrunn engagieren sich viele.



© ELKE PAPOUSCHEK

28 Die Natur ist Vorbild in der Permakultur.



© JACQUELIN BUCHGEGGER

16 Das Freiwillige Umweltjahr zählt als Zivildienst.



© KANEA - STOCK.ADOBE.COM

34 Wildkräuter kündigen den Frühling an.

NATUR

- 28 Von der Natur lernen** | Die Permakultur nimmt sich natürliche Kreisläufe und Ökosysteme zum Vorbild und setzt sie in der Landwirtschaft oder im Gartenbau um.
- 30 Totholz bereichert die Artenvielfalt** | Totholz ist wertvoller Lebensraum für eine Vielzahl an Lebewesen und kann auch öffentliche Grünräume bereichern.
- 32 Vogelschutz: Glasflächen sichtbar machen** | Vögel können Glas nicht erkennen – daher kann der beliebte Baustoff für sie zur tödlichen Falle werden.

LEBEN

- 34 So schmeckt der Frühling!** | Im Frühling bereichern Kräuter und zartes Gemüse den Speiseplan – am besten man kauft auf regionalen Märkten oder erntet selbst.
- 38 Gemeinsam etwas bewegen** | Angelika Holler war Chefredakteurin von Umwelt & Energie, jetzt ist sie in Pension und engagiert sich im Weltladen Baden.



- 39 Putzen wie damals** | Unsere Großeltern wussten es schon: Mit diversen Hausmitteln kann man ökologisch verträglich und blitzblank reinigen.

ENU AKTUELL

- 40 Sehr engagiert**
- 42 E-Mobilitätspionier**
- 44 Vom Hegen und Pflegen**

KURZ & BÜNDIG

- 46 Kurzmeldungen & Tipps**
- 50 Buchtipps**



Das Österreichische Umweltzeichen für Druckerzeugnisse, UZ 24, UW 686 Ferdinand Berger & Söhne GmbH.

© DIGITALPRESSED/PHOTOS.COM/STUDIO - STOCK.ADOBE.COM

Impressum: Herausgeber, Verleger & Medieninhaber: Land Niederösterreich, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, Abt. Umwelt- und Energiewirtschaft, 3109 St. Pölten, Landhausplatz 1, Tel.: 02742/9005-14340, www.noel.gv.at, www.umweltundenergie.at, E-Mail: post.ru3@noel.gv.at. **Redaktion und Lektorat:** DI Veronika Käfer-Schlager, BEd, Birgit Kern; Mag.ª Silvia Osterkorn-Lederer, Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ; Ing.ª Elke Papouschek, Redaktionsbüro Garten, Natur & Freizeit. **Titelblume:** Löwenzahn, Ruckszio - stock.adobe.com. **Titelillustration:** © edojob - stock.adobe.com. **Grafische Konzeption & Layout:** Peter Fleischhacker. **Auflage:** 30.000. **Herstellung:** Druckerei Berger, Horn. **Verlags- und Erscheinungsort:** St. Pölten. **Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:** Periodisch erscheinendes Informationsblatt in Niederösterreich. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesendete Artikel wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Datenschutzhinweis:** noel.gv.at/datenschutz

WIR LEBEN
nachhaltig



wir-leben-nachhaltig.at

Die Nr. 1* Plattform zum Thema Nachhaltigkeit

Täglich treffen wir Entscheidungen, die Auswirkungen auf die Umwelt haben. Nachhaltig zu leben, kann ganz einfach sein. Auf www.wir-leben-nachhaltig.at erwarten Sie zahlreiche Anregungen und Ideen für Ihren persönlichen Beitrag.

*im deutschsprachigen Raum



EDITORIAL



© BELARABA.COM



© WEINFRANZ

Uns allen sind die Bilder von überfluteten Wohnhäusern und Firmengebäuden, von verzweifelten Menschen und unermüdlich Helfenden in Erinnerung. Niederösterreich wurde durch das Hochwasser im vergangenen Herbst auf die Probe gestellt. Durch Zusammenhalt, Entschlossenheit und vor allem durch das Ehrenamt konnten wir diese bestehen. Die Freiwilligen Feuerwehren bewiesen sich wieder einmal als das Herz einer funktionierenden Katastrophenhilfe. Unschätzbaren Wert hatten auch die Nachbarschaftshilfe und der Einsatz von vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Das Ehrenamt ist generell Niederösterreichs Stärke. Jeder und jede Zweite im Land engagiert sich ehrenamtlich. Sie alle übernehmen Verantwortung, leben den Zusammenhalt und verstehen ihr Engagement nicht als Pflicht, sondern als Privileg, das unsere Gemeinschaft bereichert und wachsen lässt. Die Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit kann erheblich zu persönlichem und gesellschaftlichem Glück beitragen. Solidarität und Kameradschaftsgefühl sind entscheidend für die Lebensfreude. Wer freiwillig Gutes tut, tut sich und anderen gut. Das belegen auch jetzt im Frühling, wenn es wieder Zeit ist, Straßenränder, Wiesen, Wälder und Gewässer von Abfällen zu befreien, zahlreiche Fleißige bei der Frühjahrsputz Aktion. Familien, Einzelpersonen, Schulklassen und Vereine engagieren sich hier gemeinsam.

In dieser Heftausgabe wird aber auch kulinarisch Lust auf den Frühling gemacht: Wildkräuter in den Speiseplan aufzunehmen, erlebt eine Renaissance. In den Frühlingsboten schlummern wertvolle und gesundheitsfördernde Inhaltsstoffe, deren Wirkungen schon in früheren Zeiten durchaus bekannt und geschätzt waren.

Wir wünschen viel Lesevergnügen und einen guten Start in den Frühling! ☘

Landeshauptfrau
JOHANNA MIKL-LEITNER

LH-Stellvertreter
STEPHAN PERNKOPF

Freiwilliges Engagement trägt zum persönlichen und gesellschaftlichen Glück bei.

„ In Niederösterreich sind besonders viele Menschen freiwillig engagiert und leisten Unglaubliches. Danke dafür!“
LH-Stv. Stephan Pernkopf.



© WEINFRANZ

Zeit schenken, Sinn finden: NÖs Freiwillige

Das Freiwilligenwesen nimmt in unserem Bundesland einen besonderen Stellenwert ein. Für 800.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher ist Engagement kein Fremdwort. Sie bilden eine Säule der Gesellschaft, wie sich zuletzt angesichts der breitgefächerten Hilfe beim Jahrhunderthochwasser zeigte. Ebenso vielfältig sind die Wege zum Ehrenamt und das Service für die Freiwilligen. **TEXT:** GÜNTHER HASLAUER

Mit über 800.000 ehrenamtlich Engagierten ist Niederösterreich das Land der Freiwilligen. Jede zweite Niederösterreicherin/ jeder zweite Niederösterreicher über 15 Jahre ist im Ehrenamt aktiv. Ob in 20.000 Vereinen und rund 100 Dachverbänden, also in der formellen Freiwilligenarbeit innerhalb eines Vereins oder einer Organisation, oder aber im sogenannten informellen Freiwilligenwesen, das gänzlich ohne Organisation passiert. Letzteres stellt mittlerweile den Großteil der Engagierten: Rund die Hälfte aller Freiwilligen sind informell tätig, ein Viertel formell und ein Viertel sowohl informell als auch formell. Für sie gibt es in den Regionen Niederösterreichs nicht nur viel zu tun und zu bewegen, sondern auch Unterstützung, Wertschätzung und Service.

© FRANZ GIESS



© NO ZWILSCHTVERBAND - WITTMANN (L.), DANIELA MATERSCHKE (RE.)



Spontane, informelle Nachbarschaftshilfe beim Jahrhunderthochwasser 2024 (links). Die Initiative „Nachbarschaft leben“ fördert eine gute Nachbarschaft (rechts).

Unglaubliche Leistungen. Wie stark das Freiwilligenwesen in Niederösterreich ist, zeigte sich insbesondere beim Jahrhunderthochwasser 2024: Nach Schäden in 425 von 573 Gemeinden haben Freiwillige in den Einsatzorganisationen, Freiwillige in der Nachbarschaftshilfe oder Spenden aller Art entscheidend dazu beigetragen, die Not der Menschen zu lindern. Diese beherzten Menschen haben keine Mühen gescheut, mit ihren Nachbarn Sandsäcke aufzuschichten, Keller leerzuräumen und abzupumpen, Möbel zu transportieren oder mit Speisen und Getränken beizutragen.

Ehrenamt als Schatz der Gesellschaft. Der gesellschaftliche Wert ist enorm. Nicht nur im Notfall, sondern etwa auch in der Brauchtumpflege. Vom Fasching über das Maibaumsetzen bis zur Adventszeit werden praktisch alle Feste und Aktivitäten von Freiwilligen und Vereinen organisiert. Es kommt also nicht von ungefähr, dass es im Interesse aller ist, wenn sich Freiwilligenwesen und Vereinsleben in Gemeinden und Ortschaften gut und gedeihlich entwickeln. Heute bieten fast alle Gemeinden Neubürgermappen oder -pakete, um alle neu Zuziehenden bestmöglich über das gesellschaftliche Leben zu informieren und vor allem auch die Bandbreite des Vereinslebens bewusst zu machen. So gibt es kaum einen Lebensabschnitt oder ein Interessensgebiet, das nicht von einem Verein oder einer Freiwilligenorganisation abgedeckt wird.

Die Bereiche. Die Top Five der formellen Freiwilligenarbeit sind Sport und Bewegung (30%), Katastrophenhilfe und Rettungswesen (22%), Kunst, Kultur und Unterhaltung (22%), Religion und Kirche

(20%) sowie Soziales und Gesundheit (16%). Die Top Five der informellen Freiwilligenarbeit sind Hausarbeit (36%), Reparaturen (34%), Besuche betreuungsbedürftiger Personen (34%), Fahrtendienste (32%) und Kinderbetreuung (28%).

Die Bereiche, in denen sich Freiwillige engagieren, sind vielfältig und die Leistungen unbezahlbar.

Freiwilligenarbeit ist unbezahlbar. Freiwillige leisten rund sieben Stunden pro Woche und damit 270 Millionen unbezahlte Stunden pro Jahr, was insgesamt in etwa so viel an Wert darstellt wie das gesamte niederösterreichische Landesbudget in der Höhe von rund neun Milliarden Euro. Noch beeindruckender wird die Leistung Freiwilliger, wenn man sich einzelne Bereiche der Freiwilligenarbeit in Niederösterreich ansieht. Pro Jahr werden rund eine Million Rot-Kreuz-Einsätze und 73.000 Feuerwehreinätze geleistet. Beim Frühjahrsputz des Landes sind rund 70.000 Helfende aktiv, rund 15.000 Freiwillige sind es in den Museen und in den Kirchen gibt es rund 10.000 Ministrantinnen und Ministranten. Rund 1.600 Ehrenamtliche leisten Besuchsdienste in Pflegeheimen und allein im Fußball gibt es rund 2.200 Mannschaften in über 500 Vereinen. Rund 100.000 Personen sind mit einer Vereinsfunktion betraut und leisten somit die administrative Arbeit zum Fortbestand der Vereine.

„Glücklichmacher“ Freiwilligenarbeit. Zieht man die Erkenntnisse der Positi-

ven Psychologie heran, kann die Ausübung einer ehrenamtlichen Tätigkeit erheblich zu persönlichem und gesellschaftlichem Glück beitragen. Glücksforschende gehen von unermesslichen positiven Kräften in Menschen aus, die es zu stärken gilt. Nicht, was uns krank und unglücklich macht, sondern, was uns gesund und glücklich macht, soll unsere Freizeit und unser Tun bestimmen. Solidarität und Kameradschaftsgefühl sind entscheidend für die Lebensfreude. Wer freiwillig Gutes tut, tut sich und anderen gut, erzeugt sogar einen Synergieeffekt in Sachen Glück.

Wie Freiwillige gewinnen? Für all diese positiven Effekte suchen Vereine und Organisationen gezielt und sehr aktiv nach Mitgliedern. Dafür ist entsprechendes Know-how erforderlich. In der Antike waren sich die alten Philosophen uneinig darüber, ob man mit Worten überreden oder überzeugen sollte. Heute wissen wir: Nur was man gerne, also aus Überzeugung tut, macht man auch gut. Wenn es also darum geht, andere für eine Tätigkeit oder für eine Mitgliedschaft dauerhaft zu gewinnen, gibt es gleich mehrere entscheidende Punkte. Die allermeisten beginnen damit, darüber nachzudenken, wie man junge Menschen gewinnen könnte, dabei sollte dieser Gedanke eigentlich ganz am Ende stehen. Am Beginn sollte die Frage nach dem Vereinszweck stehen. Dann geht es um die Menschen und Zielgruppen, die dieses Anliegen teilen könnten, und in weiterer Folge um das Umfeld und die Beteiligungsmöglichkeiten. Erst dann ist die konkrete Gewinnung von Mitgliedern an der Reihe.



Die Freiwilligenmesse Niederösterreich zeigt die vielen Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement (links). Das Freiwilligencenter Niederösterreich ist Beratungs- und Anlaufstelle für alle Freiwilligen und Vereine (rechts).

Niemals aufgeben! Verschiedene Studien haben gezeigt, dass es mehrere Anläufe braucht, um ein Mitglied zu gewinnen. Auch wenn eine Person zwanzig Mal „Nein“ gesagt hat, stehen die Chancen relativ hoch, dass diese beim 21. oder 22. Mal „Ja“ sagt. Fakt ist jedenfalls, dass die allermeisten Nicht-Freiwilligen einfach noch nie gefragt wurden. Neben der persönlichen Ansprache wird auch ein guter Onlineauftritt immer wichtiger. Auf der Suche nach Betätigungsfeldern wird heutzutage in erster Linie im Internet „gegoogelt“. Die Homepage sollte deshalb wie eine Visitenkarte gestaltet sein. Eine Studie der deutschen Körper-Stiftung hält fest, dass umfassende Informationen zum Verein und zum Tätigkeitsfeld für die Entscheidung fast genauso wichtig sind wie eine persönliche Ansprache.

Wissen, was Freiwillige wollen. Die Bedürfnisse hinsichtlich Umfeld und Beteiligungsmöglichkeiten sind vielfältig, im Kern aber einfach zu fassen: Für Freiwillige geht es in erster Linie um emotionale Aspekte, um das Wohlfühlen, das Gebrauchtwerden, das Helfen selbst. Der Österreichische Freiwilligenbericht listet Motive für Freiwilligenarbeit auf. Die wichtigsten fünf sind: „Ich möchte anderen helfen“, „Ich möchte etwas Nützliches für das Gemeinwohl beitragen“, „Es macht mir Spaß“, „Ich kann meine Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen“, „Ich treffe Menschen und gewinne Freunde“. Die Top Five Antworten auf die Frage, warum man sich nicht engagiert: „Ich bin niemals gefragt worden“, „Ich habe nie darüber nachgedacht“, „Ich bin durch familiäre Aufgaben ausgefüllt“, „Es lässt sich mit meinem Beruf

nicht vereinbaren“ und „Das ist nichts für meine Altersgruppe“.

Die Generationenfrage. Was die Zielgruppe für neue Mitglieder betrifft, denken die allermeisten Vereine zunächst an junge Menschen. Der Begriff „Nachwuchssorgen“ ist in aller Munde. Die bereits zitierte Studie der deutschen Körper-Stiftung legt nahe, dass man als Zielgruppe unbedingt auch die älteren Generationen ins Auge fassen sollte: 60 Prozent aller Seniorinnen und Senioren könnten sich vorstellen, mehr freiwilliges Engagement zu leisten. Keine andere Zielgruppe ist gewinnbarer. In Österreich sind jeweils rund zwei Millionen Menschen Teil der Generation Baby Boomer (geboren zwischen 1946 und 1964) und der Generation X (geboren zwischen 1965 und 1980). Wer heute seinen wohlverdienten Ruhestand antritt, ist gesünder und agiler als jemals zuvor. Und: Über 40% der über 60-jährigen sind auch deshalb freiwillig engagiert, um selbst aktiv zu bleiben. Freiwilliges Engagement ist also nicht nur Nächstenliebe, sondern auch Eigeninteresse.

Freiwilligenarbeit kennt keine Altersgrenzen – beinahe alle Generationen sind vertreten.

Ein Center für alle Freiwilligen und Vereine. So wie die Freiwilligen die Bevölkerung unterstützen, unterstützt und serviert das Freiwilligencenter Niederösterreich die Freiwilligen. Die Initiative der Kultur.Region.Niederösterreich bietet im Auftrag des Bundes und des Landes Niederösterreich allen Vereinen und Freiwilligen Beratung, Bildung und Begegnung.

Zum einen wartet das Freiwilligencenter mit einem auf einem mathematischen Algorithmus basierenden Freiwilligencheck auf, der maßgeschneidert eine individuelle Übersicht über Vereine in der nahen Umgebung bietet. Zum anderen liefert er einen Auszug aus der Freiwilligenbörse, welche konkreten Angebote zu den gewünschten Anforderungen von Vereinen bestehen.

Handbuch und Beratung. Das Freiwilligenhandbuch Niederösterreich ist zudem ein umfangreiches Nachschlagewerk, das Fakten, Anregungen und Perspektiven zu und für eine erfolgreiche Vereinsarbeit bietet und kompakt Wissenswertes, Services und Good Practices rund um Vereine und freiwilliges Engagement bündelt. Das Handbuch kann kostenlos unter service@freiwilligencenter.at bestellt werden.

Falls Vereine oder Einzelpersonen mit Herausforderungen konfrontiert sind, die das persönliche Gespräch und individuelle Hilfe erfordern, ist das Freiwilligencenter Niederösterreich kostenlos über die Info-Hotline 0810 00 10 92 erreichbar. Für die Freiwilligen gibt es aber noch mehr im Angebot: Die Akademie der Kultur.Region.Niederösterreich wartet mit der „Ausbildung zum NÖ-Freiwilligen Koordinatorin & Koordinator“ mit einem Angebot für zukünftig freiwillig Engagierte, Freiwillige mit und ohne Vereinsfunktion in Vereinen sowie Gründerinnen und Gründer von Initiativen auf. ☞

MAG. GÜNTHER HASLAUER, Freiwilligencenter NÖ, Beratung & Projektmanagement

Nähere Informationen gibt es auf freiwilligencenter.at

Viele Handgriffe von jährlich
etwa 40.000 Menschen
machen den Frühjahrsputz aus.

Mehr als eine Reinigungsaktion

Ein Dank an die aktiven Menschen des NÖ Frühjahrsputzes. Ihr Engagement vor Ort zeigt Wertschätzung für die Natur. Freiwillige sind aber auch das Herzstück bei den Sauberhaften Festen. **TEXT:** KATHARINA WUTZL

Wir halten Niederösterreich sauber!“ Unter dem Motto beteiligen sich tausende freiwillige Helferinnen und Helfer am landesweiten Frühjahrsputz, um unsere Umwelt von achtlos weggeworfenem Müll zu befreien. Jedes Jahr im Frühling wird Niederösterreich zur Bühne für Engagement und Gemeinschaft. Dabei geht es nicht nur darum, Straßen und Grünflächen von Abfällen zu befreien, vielmehr wird den Menschen in den Gemeinden verdeutlicht, welchen Unterschied gemeinsames Handeln machen kann. Viele Teilnehmende berichten, dass sie durch den Frühjahrsputz ein neues Umweltbewusstsein entwickelt haben. Es entsteht ein Gefühl der Verantwortung für den eigenen Lebensraum, das viele in ihren Alltag übertragen.

Größte NÖ Umweltaktion. Die Initiative wurde 2006 von den NÖ Umweltverbänden und dem Land Niederösterreich ins Leben gerufen und hat sich seither zur größten Umweltaktion des Bundeslands entwickelt. Im Jahr 2024 wurden fast 900 Aktionen organisiert, an denen etwa 40.000 Menschen mitwirkten. Familien, Einzelpersonen, Schulklassen und Vereine engagieren sich gemeinsam, um Straßenränder, Wiesen, Wälder und Gewässer von Abfällen zu befreien. Der Frühjahrsputz ist mehr als nur ein symbolischer Akt: Er erinnert uns daran, wie entscheidend die richtige Ent-

sorgung und das Vermeiden von Abfall im Alltag sind.

Die Problematik des Litterings ist eine Herausforderung für die Umwelt.

Kein Kavaliersdelikt. Der Begriff „Littering“ bezeichnet das achtlose Wegwerfen von Abfällen in der Natur und in öffentlichen Bereichen. Das Ergebnis sind verschmutzte Straßen, verunreinigte Wälder und Wiesen sowie Ortsbilder, die von Abfall geprägt sind. Littering ist nicht nur optisch störend, sondern eine ernsthafte Gefahr für unsere Umwelt. Zigarettenstummel (eines der häufigsten Littering-Produkte) benötigen mehr als ein Jahrzehnt, um zu verrotten – dabei setzen sie Giftstoffe frei, die das Grundwasser belasten. Beispielsweise können Plastiksackerl bis zu 500 Jahre in der Natur überdauern und dabei Mikroplastikpartikel hinterlassen, die von Tieren aufgenommen werden und in die Nahrungskette gelangen. Aluminiumdosen zersetzen sich erst nach 200 Jahren, und selbst beschichtetes Papier kann lange in der Natur verbleiben. Der Frühjahrsputz allein reicht nicht aus, um diese Problematik zu lösen. Entscheidend ist eine Änderung im Umgang mit Ressourcen und Abfall. Zunächst schon der Kauf und später die Art der Entsorgung ent-

scheiden darüber, ob und wie sehr ein Produkt der Umwelt schadet oder nicht.

Sauberhaft feiern – ein Programm, das Nachhaltigkeit vorlebt.

„Sauberhaft feiern“ als nächster Schritt. Neben dem Frühjahrsputz setzen die NÖ Umweltverbände und das Land Niederösterreich mit der Initiative „Sauberhafte Feste“ ein weiteres starkes Zeichen für gelebten Umweltschutz. Auch hier sind es die Freiwilligen, die durch ihren Einsatz und ihr Engagement den Erfolg der Initiative möglich machen. Seit 2007 können NÖ Events umweltfreundlich gestaltet und Abfall vermieden werden. Die Umsetzung von Mindeststandards, etwa in den Bereichen Abfallmanagement, regionale und saisonale Verpflegung sowie klimaschonende Mobilität, bildet die Grundlage für eine nachhalti-





ge Festkultur. Jährlich finden zahlreiche Sauberhafte Feste statt, bei denen Abfalltrennung, Mehrweggeschirr sowie eine umweltfreundliche An- und Abreise selbstverständlich sind.

Mobiles Leihgeschirr. Die regionalen Abfallverbände stellen mehr als 30 Geschirrmobile, Leihgeschirrspüler, Mehrweggeschirr und -becher zur Verfügung, die Veranstaltende flexibel nutzen können. Mit diesen Hilfsmitteln lassen sich umweltfreundliche Alternativen kinderleicht umsetzen und die Müllberge bei Festen deutlich reduzieren.

Ein Schritt weiter. Freiwillige übernehmen zusätzliche Aufgaben, etwa wenn es um den Einsatz von Mehrweg- statt Einweggeschirr, die richtige Abfalltrennung oder den Einkauf nach nachhaltigen Gesichtspunkten geht – und das alles in ihrer Freizeit. Dieses Engage-

ment ist besonders wertvoll, denn es zeigt, dass die Zukunft unserer Umwelt einen ebenso hohen Stellenwert hat, wie das gemeinsame Feiern. Eine attraktive

Freiwillige machen nachhaltiges Veranstalten für alle erlebbar.

Festkultur wäre ohne die Arbeit der Vereine und freiwilligen Helferinnen und Helfer kaum denkbar. Engagierte Menschen sorgen in Niederösterreich das ganze Jahr über für ein buntes und abwechslungsreiches Angebot an Veranstaltungen. Feste stärken den Zusammenhalt in unseren Orten und Gemeinden, sie bringen die Menschen bei gemütlicher Atmosphäre zusammen. ☘

—
KATHARINA WUTZL, NÖ Umweltverbände

—
umweltverbaende.at

Ein langfristiges Ziel: Nachhaltigkeit durch Gemeinschaft

Das Engagement der Freiwilligen zielt darauf ab, nicht nur die Umwelt zu reinigen, sondern auch nachhaltige Gewohnheiten zu fördern. Durch die Teilnahme am Frühjahrsputz werden diese Werte von Generation zu Generation weitergegeben. Besonders Kinder und Jugendliche, die oft gemeinsam mit Schulen oder Vereinen teilnehmen, lernen dabei, wie wichtig ein respektvoller Umgang mit der Natur ist. Die Freiwilligen machen sichtbar, dass jeder Schritt, so klein er auch sein mag, einen Unterschied macht. Sie sind somit aktive Umweltschützerinnen und Umweltschützer und darüber hinaus auch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für nachhaltiges Denken. ☘

Tatort Straße



Wasser bedeutet Leben – für Amphibien gilt das ganz besonders. Sie kommen als Kaulquappen und Larven in Laichgewässern zur Welt und erst wenn ihre Metamorphose abgeschlossen ist, beginnen sie ihr Leben an Land. Jeden Frühling kehren sie aber zu den Gewässern zurück, um sich fortzupflanzen. Auf dieser gefährlichen Reise brauchen sie unsere Hilfe. **TEXT:** ELKE PAPOUSCHEK

Höhepunkt der Amphibienwanderung ist gegen Mitte März. Unterwegs sind Springfrösche, Grasfrösche, Erdkröten, Teichmolche, Bergmolche, Kammmolche, Gelbbauchunken, Feuersalamander und mehr. Vor allem der Verkehr stellt eine große Gefahr für sie dar.

Für Amphibien wird die Durchtrennung ihrer Wanderwege durch Straßen und Wohnsiedlungen zur tödlichen Falle.

Sichere Straßenquerung. Um sie zu ermöglichen, gibt es mehrere Optionen: Permanente Anlagen wie Tunnel-Leitsysteme schützen sowohl die Tiere bei der Hinwanderung als auch die jungen und erwachsenen Amphibien bei der Rückwanderung in ihre Sommerlebensräume. Die kleinen Tunnel führen unter Verkehrswegen durch und ermöglichen so eine sichere Reise. Wo solche Tunnel (noch) nicht möglich sind, wird die sogenannte

Zaun-Kübel-Methode angewendet. Dabei werden Zäune entlang von Straßen aufgestellt und auf der straßenabgewandten Seite in regelmäßigen Abständen Kübel in den Boden eingegraben. Die Amphibien wandern den Zaun entlang und fallen dann in die Kübel hinein.

Wer ist im Kübel gelandet? Freiwillige Helferinnen und Helfer sammeln die Tiere ein und setzen sie auf der gegenüberliegenden Straßenseite ab, wo sie ihre Wanderung fortsetzen können. Oft werden dabei auch Anzahl, Arten und Geschlechter notiert. Wie man Grasfrösche von Springfröschen oder Bergmolche von Teichmolchen unterscheidet und wie man die Tiere richtig anfasst, ist schnell gelernt. Das Betreuen der Strecken mit der Zaun-Kübel-Methode ist aufwändige Handarbeit, denn die Kübel müssen täglich und bei jedem Wetter, insbesondere bei Regen, kontrolliert werden. Egal ob regelmäßig oder nur einmal – jede Hilfe ist willkommen.

Froschklaub-Börse. Sie ist eine zentrale Drehscheibe für den Amphibienschutz

entlang von Straßenabschnitten in Österreich. Die bekannten und betreuten Wanderstrecken werden hier hinterlegt und fortlaufend aktualisiert. Mit Klick auf die einzelnen Stellen kann man sich zur Mithilfe anmelden. Die Börse bietet eine Gelegenheit, heimischen Amphibien auf direkte und tatkräftige Weise zu unterstützen. Frösche, Kröten, Unken, Molche und Salamander können oft aus nächster Nähe betrachtet werden.

Steigende Temperaturen, Trockenheit und der Verlust ihrer Lebensräume setzen den Amphibien stark zu.

Früher dran. Durch die zunehmend wärmeren Winter werden die Amphibien vorzeitig aus ihrer Winterruhe geweckt. Oft schon im Februar kommen erste Meldungen von wandernden Tieren, dann stehen noch nicht überall schützende Zäune. An einigen stark befahrenen Straßen können sie auch nicht aufgebaut werden. Autofahrerinnen und Autofahrer sind daher gebeten, auf die Schilder „Amphibienwanderung“ zu achten und Rücksicht zu nehmen. Vor allem morgens und abends und besonders bei feuchtem Wetter sollte Tempo 30 eingehalten werden. Denn bei höheren Geschwindigkeiten werden auch Amphibien getötet, die nur am Straßenrand sitzen. Der Strömungsdruck der vorbeifahrenden Autos bringt die inneren Organe zum Platzen. **REDAKTION**

natschutzbund.at/froschklaub-boerse.html
naturbeobachtung.at/amphibien



© AXEL SCHMIDT



© AXEL SCHMIDT

Auch die größte europäische Krötenart, die Erdkröte, ist auf der Wanderung zu ihren Laichgewässern vom Straßentod bedroht. Entlang der Zäune werden die Amphibien von Freiwilligen eingesammelt und sicher über die Straßen gebracht.

Auf der Zichtelwiese in Breitenfurt findet der „Ironman“ unter den Pflegeterminen statt.



Gemeinsam für die Natur

© BPWW - J. SCHEIBLHOFER

Landschaftspflegeaktionen von Freiwilligen sind ein wichtiger Baustein für den Schutz und Erhalt wertvoller Naturräume. Sie sind aber auch eine gute Gelegenheit, gleichgesinnte, naturbegeisterte Menschen kennenzulernen, sich auszutauschen und Spaß an der guten Sache zu haben. **TEXT:** ELKE PAPOUSCHEK

Seit 2005 ist der Biosphärenpark Wienerwald eine von der UNESCO ausgezeichnete Modellregion für nachhaltiges Leben und Wirtschaften. Er umfasst 51 NÖ Gemeinden und sieben Wiener Gemeindebezirke. Das Schutz- und Entwicklungskonzept „Biosphärenpark“ soll das Gleichgewicht zwischen dem Schutz der Artenvielfalt, dem Ausbau der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und dem Erhalt der lokalen, kulturellen Werte ermöglichen.

Gemeinsam. Die Menschen in der Region spielen dabei eine zentra-

le Rolle. Sie sind eingeladen, am Schutz und an der Entwicklung ihres Lebensraums aktiv mitzuwirken. Das kann man zum Beispiel als „Biosphere Volunteer“ bei einem der vielen Landschaftspflegeeinsätze. Denn im Gebiet des Biosphärenparks gibt es zahlreiche Lebensräume wie Trockenrasen, Halbtrockenrasen, Magerwiesen und Feuchtwiesen, die durch Nutzungsaufgabe, Verbrachung, Verbuschung oder Verwaldung bedroht sind. Unter fachkundiger Anleitung werden bei den freiwilligen Einsätzen Büsche geschnitten und ausgehackt, Schilf gemäht und Mäh-

gut von Flächen entfernt oder aus dem Schnittgut neue Verstecke für Smaragdeidechse & Co errichtet. 2024 wurden 34 Einsätze mit 272 freiwilligen Helferinnen und Helfern aus der Bevölkerung bzw. mit Firmen durchgeführt. Außerdem waren 83 Schulklassen bei Landschaftspflegeeinsätzen im Biosphärenpark Wienerwald im Einsatz.

Die regelmäßigen Pflegeeinsätze stellen sicher, dass Artenvielfalt und einmalige Lebensräume erhalten bleiben.

Zichtelwiese und Tiefertal. Der Einsatz auf der Zichtelwiese in Breitenfurt gilt intern als „Ironman“ unter den Pflegeterminen. Als eine der rar gewordenen intakten Feuchtwiesen

„Es ist schön, zusammen etwas für die Natur zu machen. In der Gruppe macht das Arbeiten auch viel mehr Spaß. Man erfährt sehr viel von Leuten, die sich gut auskennen. Es ist lustig und gleichzeitig tut man etwas Sinnvolles.“ Margit, Biosphere Volunteer



© BPWW - J. SCHEIBLHOFER (LI.), NATURSCHUTZBUND NÖ (RE.)

Ein Ziel der Pflegeeinsätze ist es auch, alle Altersklassen für den Schutz der wertvollen Lebensräume vor der Haustüre zu begeistern und untereinander zu vernetzen. Das funktioniert gut, wie man hier an den Bildern von den Einsätzen am Taglesberg (li.) und beim Pulverturm auf der Tümpelwiese (re.) sehen kann.

wiesen ist sie ein besonderes Naturjuwel, denn die meisten wurden trockengelegt, um sie besser bearbeiten zu können. Wegen mehrerer Quellaustritte ist die Zichtelwiese fast vollständig mit Wasser überlaufen, daher geht es beim Pflegeeinsatz sehr gatschig zu. Die Mühe lohnt sich aber, denn hier sind viele Arten zuhause, die im Wienerwald nur noch selten vorkommen, etwa die Sumpf-Windelschnecke und die Gelbbauchunke. An den Südhängen des Tieftals, an der Gemeindegrenze von Gumpoldskirchen zu Pfaffstätten, haben sich auf ehemaligen Weingartenhängen artenreiche Halbtrockenrasen entwickelt, die Heimat vieler seltener Tier- und Pflanzenarten geworden sind. Kantabrische Winde, Dalmatinische Lotwurz und Steppensattelschrecke zum Beispiel kommen in Österreich nur in ganz wenigen Gebieten vor. Damit das so bleibt, müssen die Wiesen immer wieder von Gebüsch und invasiven Pflanzen befreit werden.

Mukental und Schwahappel. Auch das Mukental, ein Naturjuwel in der Weinbaulandschaft am Nussberg in Wien-Döbling, ist Einsatzort der Freiwilligen. Jahrhundertlang Bewirtschaftung als Weingarten und Weideland haben hier einen besonderen Lebensraum entstehen

lassen, in dem seltene und geschützte Arten vorkommen. Die bunt blühenden Trockenrasen würden ohne Bewirtschaftung zuwachsen und als Lebensraum für Tiere wie die Smaragdeidechse und Pflanzen wie die Hummel-Ragwurz verschwinden. Das gilt auch für die extensiv genutzten Wiesen am Schwahappel in Klosterneuburg. Nur das Offenhalten der Flächen sichert den Lebensraum für Herbstaster, Adria-Riemenzunge, Karthäuser-Nelke und andere selten gewordene Arten.

Taglesberg. Ein jährliches Einsatzhighlight ist der Termin am Taglesberg, an der Gemeindegrenze von Mauerbach und Gablitz. Hier wurde auf einem ehemaligen Altlastenstandort auf acht Hektar Fläche Ausbruchmaterial von der Errichtung des Wienerwaldtunnels angeschüttet und zur Geländemodellierung verwendet. So entstand ein für den Wienerwald typisches Relief mit neuen Höhenrücken und Senken. Vom Aussterben bedrohte oder stark gefährdeten Arten wie Bocks-Hauhechel, Segelfalter, Blauflügelige Sandschrecke und Grüne Strandschrecke sind dort zu finden. Auch die europaweit geschützten Schmetterlingsarten Russischer Bär und Großer Feuerfalter haben am Taglesberg

einen optimalen Lebensraum. Durch die tatkräftige Mithilfe von zahlreichen Freiwilligen konnte die aufkommende Verbuschung zurückgedrängt und die Wiese um knapp 2.000 m² vergrößert werden.

Die Bereitschaft, selbst etwas zu tun, ist für den langfristigen Erfolg im Naturschutz eine wichtige Voraussetzung.

Fehhaube-Kogelsteine. Auch beim Naturschutzbund NÖ ist freiwilliges Engagement ein unverzichtbarer Beitrag. 2024 wurden dabei knapp 2.000 Arbeitsstunden in den 26 Schutzgebieten geleistet. So zum Beispiel im Gebiet Fehhaube-Kogelsteine nahe Eggenburg, wo es gilt, durch regelmäßige ehrenamtliche Pflegeeinsätze das Wiedereindringen von Gebüsch und Neophyten wie der Robinie in den Halbtrockenrasen zu verhindern. Trockenrasen zählen zu den stark gefährdeten Lebensräumen in Österreich, da sie auf eine extensive Bewirtschaftung angewiesen sind. Die Intensivierung und Technisierung der Landwirtschaft führte dazu, dass die Bewirtschaftung aufgegeben wurde und die Trocken- und Halbtrockenrasen verbuschten. Neophyten wie die Robinie gewannen die Oberhand. Die Erhaltung der wertvollen Reststandorte ist von großer Bedeutung, handelt es sich doch um



© NATURSCHUTZBUND NÖ (L.), STEFAN LEFNER (R.)



Die Silikattrockenrasen im Naturschutzgebiet Fehhaube-Kogelsteine wurden in den vergangenen Jahren mit großem Einsatz von Verbuschung und Neophyten befreit, damit dieser Lebensraum für besonderer Arten wie Sand-Schwertlilie oder Kuhschelle erhalten bleibt. Auch 2025 hofft man auf viele helfende Hände!

Kern- und Trittsteinbiotope. Das Gebiet Fehhaube-Kogelsteine ist Lebensraum für die stark gefährdete Sand-Schwertlilie, den Niederliegenden Besenginster und andere seltene Pflanzen- und Tierarten. Die charakteristischen Steingebilde des eindrucksvollen Schutzgebietes sind Verwitterungsprodukte aus mehr als 550 Mio. Jahre altem Maissauer Granit.

Meine Gegend. „Seit meiner Kindheit, kenne ich die Kogelsteine und die Fehhaube“, erzählt Alice Thinschmidt, Naturvermittlerin und Fotografin. „Mir ist dort jedes Pflänzchen und jeder Stein vertraut. Vor ca. zehn Jahren ist mir aufgefallen, dass die Fehhaube begonnen hatte, sich zu verändern. Die seltene Sand-Schwertlilie zeigte sich jedes Jahr mit mehr Exemplaren, und auch andere Pflanzenraritäten bekam man nun manchmal zu Gesicht.

Außerdem war alles luftiger, irgendwie schöner, fand ich, die Robinien und die Rosen waren weniger geworden, dafür fand sich mehr Trockenrasen zwischen den großen Granitblöcken. Ein beglückendes Gefühl stellte sich ein, dass hier etwas zum Guten gewendet wurde. Nur über Umwege erfuhr ich von der Ursache dafür, den Pflegeeinsätzen des Naturschutzbundes.

„Heutzutage ist es leicht zu konsumieren, aber man sollte auch seinen Beitrag für die Gemeinschaft leisten. Ich hoffe, dass durch solche Aktivitäten dieser Sinn auch in unseren Kindern geweckt wird.“ Astrid, Biosphäre Volunteer

Mittlerweile bin ich Mitglied und lese alles im Newsletter. 2024 war ich zum ersten Mal dabei, endlich hatte es geklappt. Es war mir eine große Freude, ganz praktisch etwas für ‚meine Fehhaube‘ zu tun. Ein ganzer Tag da draußen, sich anstrengen, Leute treffen, gemeinsam jausnen. Beim nächsten Mal bin ich wieder dabei. Und bringe jemanden mit.“

Tümpelwiese. Das Naturdenkmal Tümpelwiese bei Marchegg beim alten Pulverturm ist das weltweit erste für Urzeitkrebse errichtete Schutzgebiet. Der Feenkrebs hat in den zeitweise nassen Mulden das einzige Vorkommen in Österreich, gleichzeitig ist es der westlichste Verbreitungspunkt dieser Art. Ein weiterer Urzeitkrebs, der Rückenschaler, lebt ebenfalls in den überfluteten Senken. Der Amphibienreichtum ist mit dem Vorkommen von

Teichmolch, Donau-Kammolch, Rotbauchunke, Knoblauchkröte, Wasserfrösche und Laubfrosch besonders hoch. In den erhöhten Bereichen wächst ein magerer Sandtrockenrasen. Mit 21 österreichweit gefährdeten Blütenpflanzenarten ist die Vielfalt an Rote Liste-Arten hier sehr hoch. Um der Verbrachung und Verbuschung des Sandtrockenrasens und der Ver-

landung der Tümpel entgegenzuwirken, muss auch dieses Gebiet regelmäßig händisch gepflegt werden.

Ob Freude an der Gemeinschaft, der Wunsch, der Natur etwas zurückzugeben, das Fintenesscenter an der frischen Luft oder alles zusammen – die Beweggründe sind so vielfältig, wie die Freiwilligen selbst. Egal ob groß oder klein, alt oder jung – auch 2025 zählt wieder jede helfende Hand! ❖ **REDAKTION**

noe-naturschutzbund.at



Kommen und Mitmachen!

Landschaftspflegeeinsätze im Biosphärenpark Wienerwald:

- 12.04.: Taglesberg
- 05.04.: Sievinger Steinbruch
- 13.06.: Lainzer Tiergarten, Nikolaitor
- 14.06.: Feuchtbiotop Wolfsgraben
- 30.08.: Zichtelwiese Breitenfurt ❖

Details: bpbw.at

Biotopepflegetermine des Naturschutzbundes NÖ

- 22.03.: Trockenrasen am Bockstallberg
- 12.04.: Pischelsdorfer Fischawiesen
- 19.04.: Schwertlilienwiese in Moosbrunn
- 08.08.: Streuobstwiese in Markt Piesting ❖

Details: noe-naturschutzbund.at

Die Einsatzmöglichkeiten im Freiwilligen Umweltjahr sind vielfältig und machen Spaß. Unten links beweist sich Anjo als gelernter Medientechniker am Mikrofon.

Ein Jahr Engagement für Umweltschutz

Beim Freiwilligen Umweltjahr – kurz FUJ – haben junge Erwachsene ab 18 Jahren die Möglichkeit sich in mehr als 90 gemeinnützigen Organisationen österreichweit einzubringen. Julia Siess von der Jugendumweltplattform JUMP hat für Umwelt & Energie zwei Freiwillige, die derzeit ihr FUJ absolvieren, befragt. **TEXT:** JULIA SIESS

Rund hundert Freiwillige absolvieren Jahr für Jahr ein FUJ, viele davon als Zivildienstersatz. Die 6 – 12-monatigen Einsätze bieten ein breites Spektrum an Betätigungsfeldern; ob Mitarbeit im Social Media Team oder Wiesenmahd, ob Workshop-assistenz oder Vogel-Besonderung, im Büro wie im Stall – es gibt zahlreiche Wege, sich für Umwelt- & Klimaschutz einzusetzen und eine Veränderung zu bewirken.

Ein FUJ ist ein Jahr, das du auch dir selbst und deiner Zukunft widmest!

Entwicklungstrainings. Parallel zum Freiwilligeneinsatz absolvieren die Teilnehmenden den begleitenden FUJ-Lehrgang mit den Schwerpunkten Persönlichkeitsentwicklung, Berufsorientierung, Umweltbildung und Medienkompetenz. Trainerinnen, Trainer und andere Fachkundige bieten in sechs mehrtägigen Seminaren wertvollen Input in Form von Vorträgen, Workshops und Übungen.

Anjo und Johanna im Interview. Anjo macht sein FUJ an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau und Österreichische Bundesgärten in Schönbrunn. Johanna ist im Zuge ihres FUJ beim Klimabündnis Kärnten tätig.

U&E: Wie habt ihr von der Möglichkeit,

ein Freiwilliges Umweltjahr zu absolvieren, erfahren?

Johanna: Ich wünschte ich könnte sagen von Freunden und Bekannten, aber leider ist das FUJ in Kärnten noch nicht so bekannt. Im Internet habe ich nach tollen Möglichkeiten gesucht, in die Arbeitswelt zu schnuppern und was man nach der Schule so machen kann. So bin ich auf JUMP gestoßen und es hat mich sofort angesprochen.

Anjo: Nach meinem Bachelor in Medientechnik an der FH St.Pölten war ich ein Jahr lang freiberuflich als Video-Cutter und Grafikdesigner tätig. Jedoch erkannte ich schnell, dass die tägliche stundenlange Arbeit am Computer nicht das ist, womit ich den Großteil meiner Zeit verbringen will. Ich sehne mich nach einer Berufung, die für die Welt und die Menschen gut ist. Während meiner Recherche nach alternativen Jobs in der Umweltbranche bin ich dann zufällig auf das FUJ gestoßen.

U&E: Waren dir die Themen Nachhaltigkeit, Umwelt- & Klimaschutz vor deinem FUJ schon besondere Anliegen?

Anjo: Ich versuche seit Jahren bewusst einen nachhaltigen Lebensstil zu pflegen und mir sind Umwelt-, Klima- und Tierschutz große Anliegen.

Johanna: Ich habe bei einem Sommerjob Aufklärungsarbeit für Bienenschutz und Pestizide geleistet. Außerdem habe ich schon immer darauf geschaut, welche Kleinigkeiten ich persönlich leisten



kann, weil mir das von zu Hause schon als Kind mitgegeben wurde. Vor dem FUJ habe ich ein Volontariat im Ausland gemacht, wo ich sozusagen eine andere Umwelt kennenlernen durfte, was mir die Augen geöffnet hat. Mit den immer häufiger werdenden extremen Umwelt-ereignissen – seien es Unwetter, Waldsterben oder Flutkatastrophen – stiegen meine Besorgnis aber auch mein Tatendrang.

U&E: Was waren deine Gründe, ein FUJ machen zu wollen?

Johanna: Zum einen zur beruflichen Orientierung und persönlichen Weiterentwicklung, zum anderen, weil ich etwas machen wollte, was mich interessiert und was einen Impact auf mich und andere haben kann.



U & E: Weißt du schon, was du nach deinem FUJ machen willst und inwiefern hat das FUJ diese Entscheidungsfindung beeinflusst?

Johanna: Tatsächlich wusste ich schon vor dem FUJ in welche Richtung ich gehen möchte. Ich denke aber, dass mir das FUJ dabei geholfen hat, mich vollständig von meiner Entscheidung zu überzeugen und wirklich meine Stärken und Schwächen herauszufinden.

Anjo: Mir gibt das FUJ – neben dem allgemeinen Einblick in die Branche und in die Arbeit an der HBLFA und in den Bundesgärten – ein wenig Zeit zu reflektieren und mich neu zu orientieren.

© JUMP - BUBU DJUMIC



© KAJA MOHRIS



© KLIMABÜNDNIS 00

U & E: Was gefällt dir bisher am besten am FUJ?

Anjo: Eine Komponente, die mir am FUJ besonders gut gefällt, sind die begleitenden Seminare, die alle ein bis zwei Monate stattfinden. Dabei lernen wir über aktuelle Themen in Bereichen wie Umwelt, Klima und Menschenrechte, machen interessante Lehrausgänge und können uns mit anderen FUJ-Teilnehmenden vernetzen. Mit 25 Jahren bin ich hier schon einer der älteren, die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen sind zwischen 18 und 20 Jahre alt und kommen direkt von der Schule. Aber trotz des Altersunterschieds habe ich mich gut in die Gruppe eingefunden und schnell Gleichgesinnte gefunden.

Johanna: Die Seminare sind immer cool gestaltet und machen Spaß. Ansonsten mag ich es auch, in den Klassen mit den Kindern zu sein und ihnen bei den Experimenten zu helfen. Im Rahmen des FUJ lerne ich viele neue Leute kennen und immer was Neues dazu.

Anjo: In meinen Augen ist das FUJ die beste Alternative zum Präsenzdienst, weil ich es als sehr wichtig empfinde, dass sich junge Menschen mit den Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit auseinandersetzen.

U & E: Bei welcher Einsatzstelle bist du beschäftigt und was sind dort deine Aufgaben?

Anjo: Bei den Bundesgärten gibt es vergleichsweise viele FUJ-Stellen, die meisten von uns sind in den verschiedenen Parks und Glashäusern der Gärten in ganz Wien tätig. Aufgrund meiner IT-Kenntnisse bin ich im Sekretariat der Schule eingesetzt. Meine üblichen Tätigkeiten reichen von allgemeiner Büro- und Verwaltungsarbeit über Datenpflege, Recherchearbeit, Mithilfe im

Schulsekretariat, Telefondienste sowie gestalterische Tätigkeiten am Computer. Auch Archivarbeiten hatte ich schon zu erledigen. Im Frühjahr darf ich dann auch bei der Arbeit im Glashaus und im Park mithelfen. Darauf bin ich schon gespannt und freue mich sehr, dabei die Tätigkeiten eines Gärtners etwas näher kennen zu lernen.

Johanna: Ich bin beim Klimabündnis Kärnten. Die meiste Zeit begleite ich Workshops an Schulen, weitere Aufgaben sind der Newsletter und Beiträge auf der Website des Klimabündnis Kärnten, Excel-Listen erstellen, das Fotografieren bei Veranstaltungen, Recherchen zu verschiedenen Themen. Ich darf an spannenden Projekten mitwirken und es ist wirklich vielfältig, kein Tag ist wie der andere.

Das FUJ ist ein Programm der Jugend-Umwelt-Plattform JUMP und wird vom Bund sowie allen Bundesländern finanziell unterstützt. ☘

MAG.ª JULIA SIESS MA, Jugend-Umwelt-Plattform JUMP

jugendumwelt.at/fuj

Retter auf vier Pfoten

Rettungshunde suchen nach vermissten Personen im ländlichen und städtischen Bereich, oft auch in unwegsamem Gelände. Dabei kommt ihr fantastischer Geruchssinn zum Einsatz. Die Mensch-Hund-Teams werden dafür vom Verein Rettungshunde NÖ ausgebildet. **TEXT:** SILVIA OSTERKORN-LEDERER

Die Mensch-Hund-Teams bieten diese wichtigen Leistungen im Ehrenamt an. Wenn Sie Hundeführer/Hundeführerin bei den Rettungshunden NÖ werden möchten, durchlaufen Sie gemeinsam mit ihrem Hund eine intensive, spannende Ausbildungszeit. Mehrmals pro Woche wird mit dem Hund trainiert, für den Fall eines Einsatzes sollte man möglichst flexibel sein. Nicht nur die Hunde lernen viel im Laufe der Ausbildung, auch das Herrchen/Frauchen ist gefordert: Erste Hilfe bei Mensch und Hund, Abseiltechnik, Funkkunde, Orientierung mit Karte und Kompass sowie mit GPS, Einsatz-

Hunde können ca. eine Million verschiedener Gerüche unterscheiden.

taktik, Trümmerkunde und vieles mehr müssen in Theorie und Praxis erlernt werden. Diese ehrenamtliche Tätigkeit erfordert viel Engagement sowie hohen Zeit- und Kostenaufwand und geht mit großer Verantwortung einher. Bis ein Such-Team einsatzfähig ist, dauert es im Durchschnitt zwei bis drei Jahre.

Supernase. Hunde haben einen wesentlich besseren Geruchssinn als wir Men-

schen und der wird bei der Arbeit als Rettungshund genutzt. Unterschieden wird dabei zwischen Flächensuche, Trümmersuche und Mantrailing. Bei der Flächensuche lernt der Hund in unterschiedlichem Gelände mit verschiedenster Vegetation jeden menschlichen Geruch aufzunehmen und seinem Hundeführer/seiner Hundeführerin zu melden und anzuzeigen. Bei der Trümmersuche verschärfen sich die Bedingungen: Der Hund muss lernen mit Dunkelheit, unangenehmen Untergründen, Lärm und fremden Gerüchen umzugehen. Sein einziges Interesse darf das Suchen und Anzeigen von lebenden Menschen sein. Beim Mantrailing verfolgt der Hund, vom Abgangspunkt der vermissten Person weg, unter Zuhilfenahme eines Geruchsträgers direkt den Individualgeruch. Der Hund kann diese Person auch in einer Gruppe mehrerer Menschen identifizieren.

Mithelfen. Ein weiterer Einsatzbereich der Hundeführer/Hundeführerinnen des Vereins besteht in der Öffentlichkeitsarbeit. Diese Tätigkeit reicht von Schulbesuchen bis zur Teilnahme an Veranstaltungen, um Spenden zu sammeln oder Sponsoren zu akquirieren. Sollten Sie Interesse haben, freut sich der Verein Rettungshunde Niederösterreich über Kontaktaufnahme. Wer keinen Hund hat, aber Lust zu helfen, kann auch beim Hundetraining unterstützen.

Fleißig. Allein im Jahr 2023 gab es fast 50 Personensuch-Einsätze. Gleich zwei der NÖ Rettungshundeteams wurden dabei zu Lebensrettern. Zudem wurde viel trainiert, verschiedene Kurse und Trainings angeboten, Öffentlichkeitsarbeit gemacht und neue Hundeteams ausgebildet. Sollten Sie noch Fragen haben oder einmal Unterstützung bei der Suche nach einer vermissten Person benötigen, so erreichen Sie die Rettungshunde NÖ unter der kostenlosen Hotline 0800 900 009. **REDAKTION**

noe.rettungshunde.eu

Erfolgreicher Einsatz

Auch am 11. Jänner dieses Jahres gelang ein großer Erfolg. Bei einem Sucheinsatz im Bezirk Wiener Neustadt wurde eine vermisste 83-jährige Dame, leicht unterkühlt aber wohlauf in einem Waldstück von einem Rettungshund gefunden. **REDAKTION**



Sobald der Rettungshund die gesuchte Person findet, zeigt er das an.

„Heute helfe ich –
morgen wird mir
geholfen“ so lautet
die Devise bei
Zeitpolster.

© ZEITPOLSTER



Heute für morgen

ZEITPOLSTER ist ein Projekt, das Helfende und Betreuungssuchende zusammenbringt. Wer heute hilft, sammelt „Gutstunden“ für später. Langfristig wird es tatsächlich schwieriger, die stetig älter werdende Gesellschaft mit aktuellen Angeboten gut zu versorgen und zu pflegen. Zeitpolster schließt diese Lücke durch ein engagiertes Netzwerk und einfache Betreuungsleistungen.

TEXT: SILVIA OSTERKORN-LEDERER

Wir werden immer älter und pflegende Angehörige aufgrund veränderter Lebensrealitäten seltener. Durch das Projekt Zeitpolster gelingt es, Menschen, die Hilfe benötigen, trotzdem gut zu versorgen. Unter dem Motto „Gut betreut in der Nachbarschaft“ sind die Zeitpolster-Helferinnen und -Helfer unterwegs, um in Haushalt und Garten oder bei Besorgungen zu unterstützen. Das Zwischenmenschliche bekommt ebenfalls seinen Platz, sei es bei gemeinsamen Spaziergängen oder einer Tasse Kaffee. Für die Betreuung wird ein geringer Betrag pro Stunde verrechnet

Gegenseitige Wertschätzung, Freundlichkeit und Zuverlässigkeit sind essenziell.

Regional, kostengünstig & freundlich. Gegenseitige Wertschätzung und unkomplizierte, rasche Hilfe sind wichtig.

Zeitpolster bietet als bundesweiter Verein den professionellen Rahmen für die Organisation und besteht aus regionalen und lokalen Gruppen. Die Mitglieder dieser Gruppen werden vom Verein geschult und unterstützt, damit die Betreuung gut gelingt. Die Helfenden bekommen pro geleisteter Betreuungsstunde eine Stunde auf das individuelle Zeitkonto gutgeschrieben. Alle Helfenden sind Vereinsmitglieder, die dadurch auch versichert sind. Sie erhalten kein Geld, sondern können das angesparte Zeitguthaben später für die eigene Betreuung einsetzen. Gut 40 % jedes Stundenbetrages werden auf ein Notfallkonto gelegt, damit – falls einmal zu wenig Freiwillige im Einsatz sein sollten – Leistungen zugekauft werden können. So wird doppelt vorgesorgt.

Starke Leistung. Bei Zeitpolster geht es um wertvolle Unterstützung, die den Alltag erleichtert. Darunter fallen u. a. folgende Tätigkeiten/Leistungen:

- Begleitung, Botengänge und Fahrdienste
- Administrative Hilfe
- Unterstützung im Haushalt
- Hilfe im Garten
- Freizeitaktivitäten
- Handwerkliche Hilfe
- Freiräume für pflegende Angehörige schaffen
- Kinderbetreuung
- Tiersitting für Notfälle

Online-Registrierung. Wer Hilfe benötigt oder für Zeitpolster aktiv werden möchte, kann sich online registrieren oder die Anmeldeunterlagen telefonisch bestellen. Die Service-Hotline 0043 664 88 72 07 70 ist von Montag bis Freitag jeweils zwischen 9.00 und 12.00 Uhr besetzt und die Mitarbeitenden helfen gerne weiter.

Zeitpolster bietet ebenso eine **Online-Lernplattform mit Kursen** (z. T. in mehreren Sprachen) zu verschiedenen pflege-relevanten Themen, die den Freiwilligen kostenlos zur Verfügung stehen. ↔

REDAKTION

zeitpolster.com

NÖ-Fahrtendienste:

In Niederösterreich gibt es ca. 40 Fahrtendienste mit e-Autos. Auch diese sind zum Großteil als Vereine organisiert und werden von Freiwilligen getragen und möglich gemacht. Beim von der NÖ Energie- und Umweltagentur (eNu) moderierten Vernetzungstreffen Ende letzten Jahres trafen einander rund 40 Personen, es gab fachlich interessante Inputs und vor allem jede Menge Zeit und Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. In Kooperation mit der NÖ Dorf- und StadterneuerungsGmbH bietet die eNu ein Beratungsangebot zum Thema e-Fahrtendienst an. ↔

**Telefonate oder auch Besuche,
z. B. bei älteren Menschen,
helfen gegen Einsamkeit.**

Für jede/n etwas dabei!

Freiwilligenarbeit ist weit verbreitet, Niederösterreich das Land der Freiwilligen! Nicht nur bei Feuerwehr und Rettungsdiensten sind sie enorm wichtig, auch das Bibliothekswesen wäre ohne Ehrenamtliche nicht so erfolgreich zu managen. Auch verschiedene andere Einrichtungen, wie u. a. die Caritas, die soogut Sozialmärkte oder Tierheime, sind auf die Mitarbeit Freiwilliger angewiesen.

TEXT: SILVIA OSTERKORN-LEDERER

Die Freiwilligenarbeit ist eine Stütze der Gesellschaft und ein wichtiges Zeichen für Zusammenhalt. Jede und jeder hat unterschiedliche persönliche Interessen, Talente und Stärken – zum Glück gibt es

eine Vielzahl an Möglichkeiten, wo man diese einsetzen kann. So fallen unter anderem Tätigkeiten für die Caritas in diesen Bereich, ebenso wie Engagement in den soogut Sozialmärkten, den öffentlichen NÖ-Bibliotheken, in Museen oder

Tierheimen sowie der Emmaus-Gemeinschaft – um hier nur einige der vielen Möglichkeiten zu nennen.

soo gut. Die soogut Sozialmärkte, Partner im Wir-leben-nachhaltig-Netzwerk, retten Lebensmittel, Kleidung und Haushaltsartikel vor der Vernichtung und bieten sie armutsgefährdeten Menschen zu erschwinglichen Preisen an. So leisten die Märkte aktiven Klimaschutz, denn die Weiterverwendung von Ressourcen reduziert Abfall und spart wertvolle Rohstoffe. Möglich wird dies durch das Engagement von rund 380 freiwilligen Helfenden, die gemeinsam mit den angestellten Mitarbeitenden den Betrieb am Laufen halten. Von der Abholung und Kontrolle überschüssiger Waren bis zur Bereitstellung in den Märkten – ohne Ehrenamt wäre das nicht zu schaffen. Der Einsatz schafft finanzielle Entlastung für Bedürftige und stärkt das Bewusstsein für nachhaltigen Konsum. Die soogut-Märkte fördern soziale Teilhabe, bieten Hilfe zur Selbsthilfe und tragen dazu bei, Menschen in schwierigen Lebenssituationen ein Stück Würde und Lebensqualität zurückzugeben.

Viele soziale und karitative Einrichtungen zählen auf die Unterstützung Freiwilliger.

Caritas. Auch die Caritas ist auf die Hilfe vieler Freiwilliger angewiesen, um für notleidende, alte, pflegebedürftige, kranke und sterbende Menschen da zu sein. Außerdem werden Menschen unterstützt, die am Rande der Gesellschaft stehen und wenig am sozialen Leben teilhaben können. Es geht darum, Not zu sehen und zu handeln. Menschen, die gerne gesellschaftliche Mitverantwortung übernehmen wollen, können je nach persönlichen Fähigkeiten und Talenten gerne mitarbeiten. Die Bereiche, in denen die Caritas auf Freiwillige baut, sind vielfältig. Wer also Zeit und Talente „spenden“ möchte, kann sich an die Ansprechpersonen der Caritas wenden, darf auf Begleitung und Teamarbeit bauen und hat auch die Möglich-



Die Emmaus-Gemeinschaft veranstaltet jährlich einen Jungpflanzenmarkt, der sich großer Beliebtheit erfreut. Die Gäste der Tagesstätte Cityfarm bereiten alles vor.



keit an Weiterbildungsangeboten sowie Veranstaltungen teilzunehmen.

Zeit zu spenden, ist sehr wertvoll und gibt ein gutes Gefühl.

Telefonieren für den guten Zweck. Auf Initiative der Caritas mit dem Mobilfunkanbieter Magenta wurde das Plaudernetz gegründet. Für all jene, die gerne telefonieren, interessante Gespräche führen und dabei etwas Gutes tun wollen, könnte das eine sinnvolle Möglichkeit darstellen. Das Projekt wurde während der Corona-Zeit, die durch einen Mangel an sozialen Kontakten geprägt war, ins Leben gerufen. Seither bringt es Menschen zusammen, die sich vorher noch nie gesehen oder gesprochen haben. Sie können am Telefon miteinander plaudern, ihre Sorgen und Ängste teilen und sich jemandem verbunden fühlen. Das Plaudernetz ist aber keine Beschwerdeline oder Notfallnummer, sondern für schnelle Hilfe in Momenten der Einsamkeit gedacht. Wer sich engagieren möchte, kann sich gerne anmelden – man braucht lediglich ein Telefon und etwas Zeit.

Emmausgemeinschaft St. Pölten. Die Emmausgemeinschaft ist an sieben Standorten in St. Pölten zur Unterstützung für Personen in Krisensituationen da. Dazu zählen verschiedene Einrichtungen wie

Notschlafstellen, Tageszentren, Wohnheime, eine Beratungsstelle, Arbeits- und Beschäftigungsplätze sowie Tagesstätten-Plätze für Frauen, Männer und Jugendliche. Auch hier braucht es die Hilfe von Freiwilligen, die bereit sind, ihre Zeit für die Gäste zur Verfügung zu stellen. Egal, ob Sie die Menschen bei Tätigkeiten, wie z. B. Behördengänge unterstützen, mit ihnen Zeit verbringen, Dinge für Basare abholen, sortieren oder verkaufen – es findet sich bestimmt für jede/n etwas Passendes.

Bibliothekswesen. In Niederösterreich gibt es rund 260 öffentliche Bibliotheken, die von mehr als 1.500 freiwilligen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren betreut werden. Zu den Hauptaufgaben der Bibliotheken zählt es vor allem, den Zugang zu Bildung und Wissen zu ermöglichen – dies geschieht durch den Verleih von Medien und durch verschiedene Dienstleistungen. Bibliothekarinnen und Bibliothekare kümmern sich um die Organisation und Verwaltung, geben Informationen und Pflegen den Medienbestand. Viele kümmern sich nebenbei auch um Öffentlichkeitsarbeit und managen Veranstaltungen. Und ein großer Teil macht das im Ehrenamt – unbezahlt und unbezahlbar!

Freiwillig fürs Museum. Auch ein Gutteil der niederösterreichischen Museen

wird von Freiwilligen und ehrenamtlich Tätigen getragen. Die Bereiche umfassen unter anderem die Betreuung der Besucherinnen und Besucher, Mitarbeit in den Sammlungen, bei Ausstellungen, im Rahmen der Wissenschaft oder auch bei Museumsvereinen.

Wer ein Herz für Tiere hat, kann sich bei einem Tierheim in der Nähe melden – dort ist Hilfe gerne gesehen.

Geschenkte Zeit... Auch viele Tierheime freuen sich über Unterstützung. Man kann Patenschaften übernehmen und Tiere besuchen, mit Hunden spazieren gehen, „Katzenwohnräume“ verschönern und mit den Samtpfoten spielen, oder bei der Pflege der Kleintiere mithelfen. Egal, welche Variante gewählt wird, die Tiere freuen sich über Zuwendung und positive Erlebnisse. Am besten erkundigen Sie sich bei einem Tierheim in Ihrer Nähe, ob es eine Möglichkeit zur ehrenamtlichen Unterstützung gibt.  **REDAKTION**

[caritas.at](https://www.caritas.at)
[emmaus.at](https://www.emmaus.at)
[soogut.at](https://www.soogut.at)
[plaudernetz.at](https://www.plaudernetz.at)
[treffpunkt-bibliothek.at](https://www.treffpunkt-bibliothek.at)

Die Mitglieder der Erneuerbaren-Energie-Gemeinschaft (EEG) Ratzersdorf freuen sich über die steigende Mitgliederzahl. V.l.n.r.: Torsten Priebe (Obmann), Hermann Schagerl (Kassier), Christian Hofmann (Obmann-Stellvertreter) (li. unten)

Nachbarschaftshilfe „unter Strom“

Erneuerbare-Energie-Gemeinschaften (EEGs) sind in Österreich ein wichtiger Schritt für mehr dezentrale Energieerzeugung. Sie ermöglichen es den Bürgerinnen und Bürgern aktiv an der Energiewende mitzuwirken – oft durch ehrenamtliches Engagement. Öko-Stromproduzierende können ihren Überschussstrom bei speziellen Energiegemeinschaften auch spenden. **TEXT:** SILVIA OSTERKORN-LEDERER

Die Zahl der Energiegemeinschaften in NÖ hat sich im Vorjahr verdoppelt – von 100 auf rund 200 ist sie gestiegen und diese EEGs kommen zum Teil auf sehr hohe Selbstversorgungsgrade – z.T. sogar über 90%. Eine Energie-Gemeinschaft besteht aus mindestens zwei Teilnehmerinnen/Teilnehmern. Innerhalb der Gemeinschaft können diese über die Grundstücksgrenze und sogar über die Ortsgrenze hinaus Strom gemeinsam produzieren, speichern, handeln und verbrauchen. Ob Unternehmen, Gemeinden oder Privatpersonen, alle können Teil von Energie-Gemeinschaften werden. Bei Erneuerbaren-Energie-Gemeinschaften (EEG) stammt der Strom aus der Region und aus Erneuerbaren Quellen. Zu den Vorteilen der EEGs zählen unter anderem geringere Netzgebühren, eine Absicherung gegen Schwankungen am globalen Energiemarkt, regionale Wertschöpfung und ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl.

Ehrenamt sei Dank. Mag. Torsten Priebe ist Obmann der EEG Ratzersdorf und er weiß, dass es viel Engagement und Enthusiasmus braucht, um eine EEG erfolgreich zu gründen und zu etablieren. Diese Tätigkeit übt er ehrenamtlich aus. Umwelt & Energie hat sich mit Herrn Priebe unterhalten.

Im Gespräch. U&E: Herr Priebe, Sie sind als Obmann der Energiegemeinschaft Ratzersdorf tätig. Was genau sind Ihre Aufgaben, wieviel Zeit nimmt das etwa in Anspruch?

Torsten Priebe (TP): Einerseits bin ich Hauptansprechpartner für Mitglieder und solche, die es werden wollen. Dabei geht's darum, zu erklären wie eine EEG funktioniert, wie Abrechnung und Preisgestaltung gemacht werden und solche Dinge. Hier helfen auch die bereits bestehende Community und meine Vorstandskollegen mit. Auch die Mitgliederarbeit und die Organisation von Versammlungen und Infoabenden wird u.a. von mir erledigt. Ebenso die Aufnahme neuer Mitglieder, das Eintragen aller Daten, etc. Es ist schwer den Zeitaufwand genau zu benennen, während der Abrechnung und vor Veranstaltungen sind es schon mehrere Stunden an Wochenenden und Abenden.

U&E: Sie machen das in Ihrer Freizeit und unbezahlt. Warum? Was ist Ihre Motivation?

TP: Es gibt mehrere Gründe, die mich zur Gründung der EEG bewogen haben. Ich kümmere mich z.B. im Rahmen meiner hauptamtlichen Tätigkeit als Professor für Data Science an der FH St. Pölten um Themen rund um erneuerbare Energie und insbesondere die Sammlung und Analyse von Energiedaten, d.h. es gibt



© ANGELIKA GRACZYK AUF PIXABAY



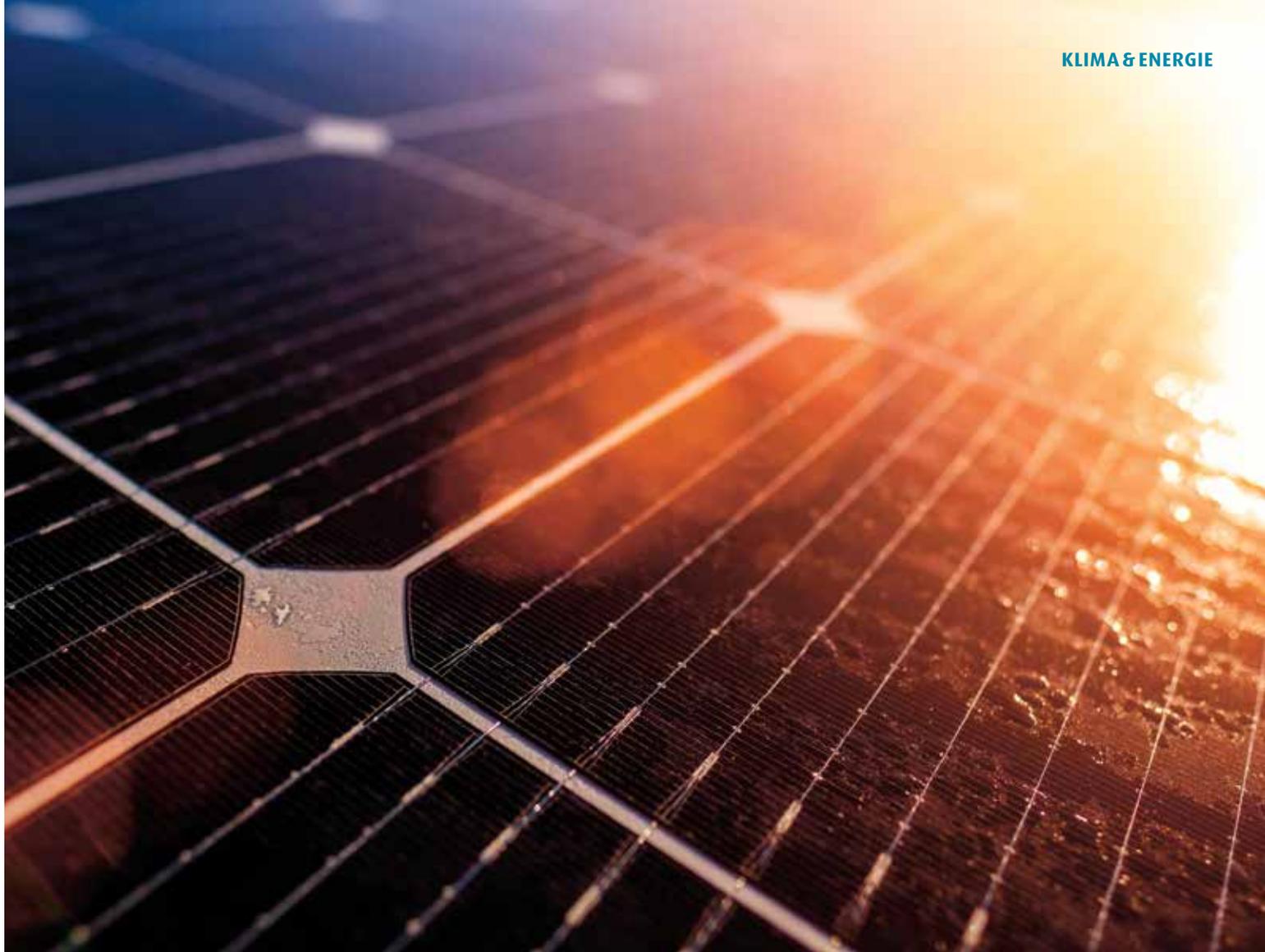
© EEG RATZERSDORF

hier Synergien. Bei Gesprächen mit Nachbarn hat sich herausgestellt, dass Interesse an einer EEG besteht und nur jemand fehlte, der die Initiative ergreift. Die Community bei uns in Ratzersdorf ist sehr stark. Viele sind bei der freiwilligen Feuerwehr, unterstützen als Eltern den örtlichen Kindergarten oder die Volksschule. Ich wollte auch einen Beitrag leisten. Ursprünglich war die EEG nur lokal für unsere Siedlung in St. Pölten Ratzersdorf gedacht. Jetzt sind wir fast 150 Mitglieder im kompletten Osten von St. Pölten.

Energiegemeinschaften können auch helfen Energiearmut zu verringern.

Positives Feedback tut gut. U&E: Welche Herausforderungen gibt/gab es dabei? Was sind schöne Erfolge?

TP: Die größte Herausforderung ist sicher, dass man, wenn auch gemeinnützig ohne Gewinnziel, als Unternehmer tätig ist. Wir müssen uns auch um steuerliche Themen etc. kümmern. Aber



auch hier helfen die Mitglieder zusammen. Die schönste Erfahrung ist jedes Mal wieder die Dankbarkeit, die man bekommt, bei Veranstaltungen und in persönlichen Gesprächen. Es gab noch nie ein negatives Wort oder eine Beschwerde, auch wenn mal irgendwas etwas länger dauert. Das freut mich sehr.

Strom spenden mit Robin Powerhood. Valentin Neuhauser und seine Mutter Ingrid haben eine ganz besondere EEG gegründet: Robin Powerhood. Frau Neuhauser ist im Verein Wohnen tätig und

Dank Energiegemeinschaften können ALLE aktiv an der Energiewende teilhaben.

erfährt häufig davon, dass Menschen ihre Energiekosten kaum mehr stemmen können. Bei einem Gespräch mit ihrem Sohn Valentin, der Energiewirtschaft studiert hat, kam den beiden die Idee eine EEG zu gründen, um Stromspenden zu sammeln und an einkommensschwache Haushalte zu verteilen. Denn diese ha-

ben meist keine finanziellen Mittel, um sich eine PV-Anlage leisten zu können bzw. fehlen auch die dafür notwendigen Dach- bzw. Wiesenflächen. Das war die Geburtsstunde von Robin Powerhood.

Ökosozial. Das Spezielle daran ist, dass es sich um die erste ökosoziale Energiegemeinschaft Österreichs handelt. Seit März 2022 können Ökostromproduzentinnen und -produzenten (Privatpersonen ebenso wie Unternehmen oder auch Gemeinden) einen Teil oder auch den gesamten Überschussstrom spenden – mit dem Ziel, Energiearmut zu bekämpfen und jenen unter die Arme zu greifen, die sich die Energiekosten nur schwer leisten können. Die „Energiespende“ kann auch steuerlich abgesetzt werden. Für die einkommensschwachen Haushalte werden die finanziellen Sorgen dank nachhaltigem, regionalem Gratisstrom kleiner, sie brauchen nur mehr die Netzkosten und Abgaben bezahlen. Der Überschussstrom wird clever genutzt und vielen Menschen ist geholfen – eine hervorragende Idee. Wer mitmachen möchte, registriert sich einfach auf der Webseite und macht Angaben zur

Strommenge, die gespendet werden soll. Den Rest macht Robin Powerhood.

Gemeinsam zum Ziel. Erneuerbare-Energiegemeinschaften bieten eine einzigartige Möglichkeit miteinander die Energiewende voranzutreiben und zeitgleich die regionale Wertschöpfung zu steigern. Nutzen Sie diese Chance, werden Sie Teil einer EEG und leisten einen aktiven Beitrag zu einer nachhaltigen Zukunft! ↩️ **REDAKTION**

energie-noe.at
energie-ratzersdorf.at
robin-powerhood.at

TIPP:

Es gibt auch verschiedene Unternehmen, die Dienstleistungen für Energiegemeinschaften anbieten. Auf der unten genannten Webseite sind diese abrufbar. Ein Beispiel dafür wäre die Energiezukunft Niederösterreich (EZN), ein Tochterunternehmen von eNu und EVN, die bei Konzeption, Umsetzung, Service und Verrechnung von EEGs unterstützt. ↩️

energiegemeinschaften.gv.at/dienstleister-in-oesterreich

Diese KLAR!-Region ist ein Zusammenschluss aus Gemeinden, die am Göllersbach liegen. Der wiederum umrahmt den Hollabrunner Wald.

Zu viel oder zu wenig Wasser

Wassermanagement im pannonischen Klima: Damit sieht sich die KLAR!-Region Göllersbach konfrontiert. Die Landschaft der 33 Orte auf 211.96 km² rund um die Bezirkshauptstadt Hollabrunn ist stark von Weinbergen und Ackerbau geprägt. Im Sommer gibt es hier wenig Niederschlag und hohe Temperaturen. **TEXT:** MAGDALENA GEINZER

Die durchschnittlich 530 mm Niederschlag pro Jahr fallen zunehmend in wenigen Starkregenereignissen. In der Vergangenheit wurden Bäche reguliert und Felder entwässert, um effektiven Ackerbau betreiben zu können. Zudem wurden im Rahmen der Kommissierungen häufig Landschaftselemente entfernt. 2024 wurde die Region dann nach zwei längeren Trockenphasen im August durch zwei Niederschlagsereignisse getroffen. Erst führte ein lokaler Starkniederschlag innerhalb kürzester Zeit zu Überschwemmungen. Aber auch bei den Extremniederschlägen, von denen ganz Niederösterreich betroffen war, kam es zu Überschwemmungen in unserer Region. Nun sollen verstärkte Maßnahmen in diesem Bereich getroffen werden.

Mehrere Lösungsansätze. Gemeinsam mit lokalen Grundbesitzenden, Landwirtinnen und Landwirten, der Agrarbezirksbehörde, den Gemeinden und dem Wasserverband wird nach möglichen Lösungen gesucht. Diese reichen von veränderter Bewirtschaftung über kleinere Geländeanpassungen und Rückhaltemaßnahmen bis zu größeren Rückhaltebecken. Hier wird eine ganzheitliche Betrachtung forciert und so finden auch Exkursionen und Workshops mit dem Naturschutzbund statt.

Feuerwehren-Waldbrand-Übungen. Gerade die Feuerwehren waren bei den Extremniederschlägen stark gefordert und das Thema wird weiter aufgearbeitet. Ursprünglich wurde mit der Feuerwehr jedoch im Rahmen der Klimawandelanpassung zum Thema Waldbrand zusammengearbeitet. Es wurden Löschrucksäcke für alle Feuerwehren der Region angeschafft und mittels Veranstaltungen und Feuerwehrzeitungen über Waldbrandgefahren aufgeklärt. Ganz Niederösterreich ist bereits über den Sonderdienst Waldbrand gut vernetzt und es finden lokale Übungen und Wegekartierungen statt.

Alle ziehen an einem Strang und versuchen gegenseitige Interessen zu verstehen.

Mit Bäumen gesund durch die Hitze. Der zweite große Schwerpunkt ist die Hitze. Zunehmende längere Hitzeperioden und Tropennächte beeinträchtigen nicht nur den Schlaf, sondern auch Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Doch im eigenen Zuhause kann man sich Rückzugsmöglichkeiten schaffen – etwa durch klimafittes Bauen oder einen dementsprechenden Garten mit Schattenbäumen oder Wasserflächen für ein



© KLAR! GÖLLERSBACH

kühlendes Mikroklima. Um ein gutes Stadtklima zu erreichen, wird zukünftig bei allen Straßenbauarbeiten mögliche Entsiegelung und Bepflanzung mitgedacht. Auch größere Plätze der Gemeinden werden umgestaltet. So sorgen am Hauptplatz von Göllersdorf ab jetzt acht größere Bäume für Schatten und Abkühlung. Diese wurden über das KLAR! Invest Förderprogramm gefördert. Besonders die Kleinsten gehören zur Risikogruppe und daher wurden auch Sonnensegel und Schattenbäume



Im Rahmen einer jungen Climathon-AG werden Projekte weiter umgesetzt und neue Ideen geboren.

Projektideen. Diese flossen direkt in den Weiterführungsantrag der KLAR! ein. Der Klimawandel betrifft besonders die jetzige und zukünftige Generation. Daher müssen alle Maßnahmen von dieser mitgetragen werden. Warum hier nicht auch gemeinsam Ideen entwickeln? Neben Exkursionen in die Natur mit Volksschulen und Kindergärten, findet daher in den höheren Klassen der weiterführenden Schulen auch ein Climathon statt. Zusätzlich darf die KLAR! jedes Jahr einen Tag als Erweiterung der Kinderuni Hollabrunn gestalten. Mit spannenden Exkursionen zu Renaturierungen und Kunst-Projekten wie „meine klimafitte Gemeinde“ können wir so die Begeisterung der Kinder wecken und sie ihre Vision einer lebenswerten Zukunft kreieren.

© MARTIN KÜHRER



© MARKTGEMEINDE GÖLLERSDORF



© KLAR! GÖLLERSBACH

Auch Spaß muss sein. Das ständige Reden über das Klima ist oft mit Frustration und Ängsten verbunden. Daher gehen wir auch andere Wege, um die Klimakrise spielerisch zu entschlüsseln – etwa mit der Climate Escapebox des Klimabündnis! Mit clever versteckten Hinweisen, geheimen Botschaften und überraschenden Wendungen ist hier die Spannung greifbar und der Spaß kommt nicht zu kurz. Außerdem wird es in der Weiterführungsphase verstärkt künstlerische Aktionen geben, wie ein Straßenfest, Kabarett oder Theater.

für Spielplätze und Kindergärten angeschafft: Das Spielen draußen in der Natur soll keinesfalls zu kurz kommen.

Ideen der Bevölkerung. Bereits das Umsetzungskonzept der KLAR! wurde in zwei Workshops gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern der Region erarbeitet. Die KLAR! selbst ist ebenfalls breit aufgestellt. In der Steuerungsgruppe befinden sich neben politischen Vertretungen auch Institutionen und zivilgesellschaftliche Organisationen wie die

Freunde des Hollabrunner Waldes, der Naturschutzbund, die Landwirtschaftskammer und Göllersdorf for future. Um weitere Interessierte zu vernetzen, organisierte die KLAR! einen Climathon – einen 24-Stunden-Ideen-Marathon. Gemeinsam mit Expertinnen und Experten der Energie- und Umweltagentur NÖ, dem Naturschutzbund, LEADER, Göllersdorf for Future, Artists for Future und vielen weiteren Teilnehmenden wurden mit viel Spaß, Musik und Engagement aus Zukunftsbildern handfeste

Mehr Infos zur KLAR! gibt es im Internet unter klar-goellersbach.at. Wer über aktuelle Projekte auf dem Laufenden bleiben will, meldet sich zum Newsletter an oder folgt der KLAR! Göllersbach auf Facebook und Instagramm. ☘

MAGDALENA GEINZER, MSC, BSC, Managerin der KLAR!-Region Göllersbach

Kommandant Claus Triebenbacher
und Neulengbachs Bürgermeister
Jürgen Rummel vor dem PV-Speicher der
Feuerwehr Unterwolsbach.

PV-Speicher- Offensive

Die Region Elsbeere Wienerwald gibt sich zukunftsfit und krisenresilient durch eine Energie-Gemeinschaft. Besonders innovativ ist die Neulengbacher Kommunalservice GmbH (NeuKom) dessen E-Fahrzeuge PV-Strom speichern, um ihn in Zukunft für andere strombetriebene Geräte zur Verfügung zu stellen.

TEXT: PETRA LASSELSBERGER, MATTHIAS ZAWICHOWSKI

Regionale Unternehmen sichern nicht nur Arbeitsplätze, sondern investieren in klimafreundliche Technologien. Umso bedeutender sind aktuell Förder- und Beratungsangebote, im Zuge deren Betrieben Fachleute zur Seite gestellt werden, um mit Hilfe passender Maßnahmen ihre Energieversorgung und ihre Mobilität zu optimieren.

Ökologische Betriebsberatung. Der Bauhof in Neulengbach und die NeuKom haben die Beratungsoffensive der Wirtschaftskammer NÖ genutzt. Mit der Kombination aus erneuerbarer Energie, Speichertechnologien und bidirektionalem Laden zeigt dieser Betrieb nun eindrucksvoll auf, wie die Energiewende erfolgreich umgesetzt werden kann. Diese ökologisch wertvollen Maßnah-



men sind aber auch ökonomisch sinnvoll (Stichwort Treibhausgas-Quote).

Elektrischer Fuhrpark. Zehn elektrische Fahrzeuge umfasst der Fuhrpark des Bauhofs und der NeuKom bereits. Im Rahmen des geförderten Forschungsprojektes „Storebility2Market“ (Leuchttürme zu E-Mobilität) wurde die Ladeinfrastruktur vor Ort nun um eine Schnellladestation erweitert. Versorgt werden diese Lademöglichkeiten von insgesamt mehr als 300 kWp großen Photovoltaik-Anlagen. Ein 40 kWh Speicher ermöglicht darüber hinaus das Puffern von überschüssigem Sonnenstrom aus den PV-Anlagen.

Für eine nachhaltige Zukunft. Das Besondere an der neu errichteten Schnellladestation ist, dass sie bereits mit allem ausgestattet ist, um zukünftig bidirektional nutzbar zu sein. Die Fahrzeuge werden – sofern sie es technisch zulassen – als Speicher genutzt werden können. Das heißt sie werden wie üblich mit Strom (aus der PV-Anlage) beladen, aber auch wieder entladen werden können! Somit können andere elektrische Verbraucher mit Sonnenstrom bedient werden, auch



(v. li. n. re.): Ing. Manfred Korntheuer (NeuKom), DI Matthias Zawichowski, Bgm. Jürgen Rummel, Josef Thoma (Bauhof) bei der Ladestation, die den Strom in beide Richtungen fließen lässt.

© STADTGEMEINDE NEULENGBACH



© STADTGEMEINDE NEULENGBACH

wenn gerade keine Sonne scheint. Dafür gewährt die Netz NÖ im Rahmen des Forschungsprojekts jeweils zeitlich begrenzte Netzzulassungen.

Innovationskraft: Die Region Elsbeere Wienerwald beschäftigt sich aktiv mit Zukunftsthemen.

Nachhaltig verankert. Der Bauhof und die NeuKom in Neulengbach verdeutlichen, welches Innovationspotenzial in der Region Elsbeere Wienerwald und ihren Gemeinden beheimatet ist. Denn die Region hat die Notwendigkeit dieser Zukunftsthemen bereits erkannt und setzt seit geraumer Zeit aktiv umfassende Maßnahmen. Was bisher geschah:

- Workshops und Veranstaltungen
- Unterstützung bei der Umstellung kommunaler sowie gewerblicher Fuhrparks
- Initiativen zum Ausbau erneuerbarer Energien
- Gründung einer Energie-Genossenschaft
- Umsetzung von Speicherinitiativen

Die Neulengbacher PV-Offensive. In enger Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Neulengbach und der NeuKom wurde auch eine Sonnenstrom-Offensive vorangetrieben „Neben den Feuerwehren in Markersdorf, Sankt Christophen und Neulengbach ist nun auch Unterwolsbach mit einer zeitgemäßen Stromversorgung ausgestattet“, so Neulengbachs Bürgermeister Jürgen Rummel. Erst kürzlich wurde für die Feuerwehr in Unterwolsbach eine PV-Anlage in Betrieb genommen. Sie versorgt nun deren Geräte im Feuerwehrhaus.

Blackout-Schutz. Darüber hinaus bietet ein Speicher zusätzlich einen gewissen Grad an Sicherheit und Autarkie. Denn die blackoutfähige Speicheranlage kann bei einem Stromausfall das Feuerwehrhaus grundsätzlich weiterhin mit Strom versorgen. Die Anlage entlastet so die wertvollen Stromaggregate, die auf diese Weise für andere Einsatzzwecke zur Verfügung stehen und die Stromversorgung sicherstellen können. Die PV-/Speicherlösung wird auch als Lieferant in die Energie-Gemeinschaft Elsbeere Wienerwald aufgenommen. Der Überschussstrom fließt somit an die Gemein-

schaft, die diesen wertvollen Ökostrom an Pumpenanlagen bzw. öffentliche Gebäude weiterverteilt. ↩

PETRA LASSELSBERGER, BA, Wirtschaftskammer NÖ, Ökologische Betriebsberatung
DI MATTHIAS ZAWICHOWSKI, Klima- und Energiemodellregion Elsbeere Wienerwald

Geförderte Beratungen

Ökomanagement NÖ ist das Regionalprogramm des Bundeslandes Niederösterreich und des Klima- und Energiefonds im Auftrag des Bundes. Das Ziel von Ökomanagement NÖ ist, ökonomisch verträglichen Klima- und Umweltschutz in Betrieben und anderen nicht Gewinn orientierten Organisationen zu stärken.

Ökomanagement NÖ Teilnehmende profitieren durch individuelle Beratung mit attraktiven Fördersätzen.

Ergänzend stehen Unternehmen ökologische Betriebsberatungen durch die WKNÖ im Themenbereich Energie zur Verfügung, die bis zu 100% gefördert werden können. ↩

oekomanagement.at
wko.at/noe/oeko



Mischkultur: Gute Nachbarschaft lässt alle Pflanzen besser gedeihen.

© ELKE PAPOUSCHEK

Von der Natur lernen

Die Permakultur nimmt sich natürliche Kreisläufe und Ökosysteme zum Vorbild und setzt sie in der Landwirtschaft oder im Gartenbau um. Achtsamkeit, naturnahe Kreisläufe und Wahrung der natürlichen Ressourcen sind dabei die Grundlage. Das geht im Großen wie im Kleinen. **TEXT:** ELKE PAPOUSCHEK

Indigene Völker leben weltweit schon seit Jahrhunderten nach den Prinzipien, die wir heute als Permakultur bezeichnen. Der Begriff selbst geht auf die beiden Australier Bruce Charles „Bill“ Mollison und seinen Schüler David Holmgren zurück, die in den 1970er Jahren bei den australischen Ureinwohnern einen respektvollen Umgang mit der Natur kennen lernten und daraus eine Planungsmethode für eine Landwirtschaft entwickelten, die ein Überleben im Einklang mit der Natur ermöglichen soll. 1978 gründete Mollison das Institut für Permakultur, 1981 erhielt er für sein Werk den Alternativen Nobelpreis (Right Livelihood Award). Die drei ethischen Prinzipien Verantwortung und Fürsorge für die Erde, Verantwortung und Fürsorge für uns Menschen und faires Teilen und Zurückgeben von

Überschuss sind nach Mollison und Holgren die Basis jeden Handelns.

Vielfalt schaffen. Permakultur lässt sich nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch in jedem Garten umsetzen. Dabei wird Biodiversität, also die Artenvielfalt, großgeschrieben. Sie macht widerstandsfähiger – nicht nur gegenüber Wetterveränderungen, sondern auch was Schädlinge und Krankheiten betrifft. Eine Vielfalt an Lebensräumen ist die Grundlage: intensiv genutzte Gemüsebeete, extensiv belassene Rand- und Übergangszonen, Krater- und Hügelbeete, Terrassen und Wasserstellen. Mischkultur sorgt dafür, dass nebeneinander wächst, was gut miteinander auskommt, Grundvoraussetzung für die Regenerierung des Bodens. Multifunktionalität ist ein wichtiger Faktor der Perma-

kultur, etwa wenn eine Hecke Sichtschutz und Abschirmung vor kalten Winden bietet, während an der geschützten Seite zu ihren Füßen Beerensträucher wachsen. Auch Tiere können unterschiedliche Aufgaben übernehmen: Hühner liefern Eier und Dünger, sind aber auch willkommene Helfer bei der Schädlingsbekämpfung. Bienen freuen sich über blühende Kräuter, Blumen und Gehölze. Ihr wichtigster Beitrag ist neben der Honigproduktion die Bestäubung der Obstblüten.

Den Boden kennen. Der Boden ist die wichtigste Grundlage der Permakultur, denn er speichert Nährstoffe, die er an die Pflanzen abgibt. Er sollte stets gemulcht werden oder bepflanzt sein. In der freien Natur gibt es keinen unbedeckten Boden, der Waldboden ist von Laub bedeckt, auf

Die Permakultur-Ethik besteht darin, dass jedes Projekt ökologisch, sozial und fair ist.

brachen Flächen siedeln sich in kürzester Zeit Pflanzenpioniere an. Ein bedeckter Boden bleibt gesund. Das Leben darin, die zahlreichen Mikroorganismen, sind gut geschützt und können ihre Arbeit verrichten. Sie zersetzen laufend organisches Material und machen Nährstoffe für die Pflanzenwurzeln verfügbar. Ein unbedeckter Boden hingegen trocknet stark aus und wird nach und nach unfruchtbar. In der Permakultur wird daher mit Rasen-

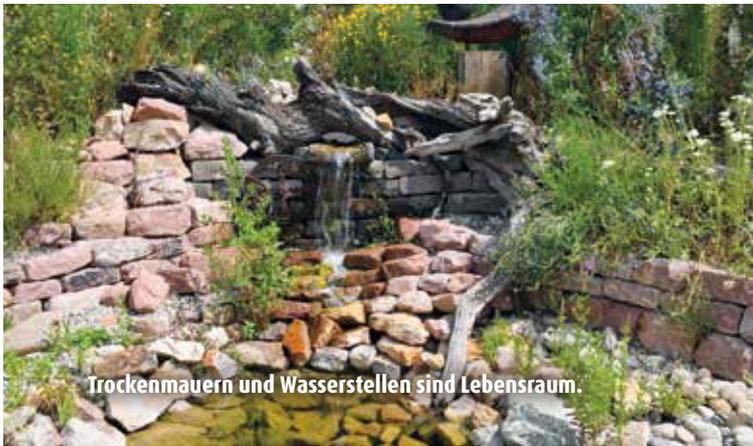


Phacelia ist Gründüngung und Bienenweide.



NATUR

Mulchen schützt das Bodenleben.



Trockenmauern und Wasserstellen sind Lebensraum.



Insektenhotels fördern die Biodiversität.

schnitt, Schnittgut, abgeernteten Gemüseresten oder abgefallenen Blättern gemulcht. Das Material verrottet und gibt dem Boden Nährstoffe zurück.



Für eine ökologische Zukunft. Man muss aber weder Garten noch Landwirtschaft besitzen, um in das Verständnis der Permakultur einzutauchen, sie betrifft

alle Menschen, die an den Vorgängen der Natur und einer lebenswerten Zukunft interessiert sind – dazu gehört respektvoller Umgang mit der Natur, faire Verteilung und Nutzung von Ressourcen, artgerechte Tierhaltung und mehr. Der achtsame Umgang mit Rohstoffen findet sich in den 5 „R“ wieder:

- Refusing: Überflüssigen Konsum-

gütern widerstehen

- Reducing: Energie, Material und Müll reduzieren
- Reusing: Dinge mehrmals gebrauchen
- Repairing: Gegenstände reparieren
- Recycling: Nicht mehr Benötigtes aufwerten und ihm eine neue Funktion zuweisen (Upycling) ↔

permakultur-austria-akademie.at

Komm und schau: Hier ist der Wurm drin!

Wer sich für die vielschichtigen Vorgänge im Boden interessiert, ist bei einem Besuch am Wurmhof Thaller in Oberhof bei Zwettl an der richtigen Adresse. Dort entschied man sich 2009, den Tierbestand gleich um 80.000 Tiere aufzustocken. Seither wird hier Regenwurmhumus als Bio-Dünger produziert. Dieser verbessert die Bodenstruktur, liefert ein ausgewogenes Verhältnis an Nährstoffen und sorgt so für gesundes Pflanzenwachstum. Durch die langsame Zersetzung und Freigabe der Nährstoffe kann es auch nicht zu Überdüngung und Nährstoffauswaschungen kommen. Der erste Schritt des Prozesses ist die Heißrottekompostierung. Sie besteht aus Rindermist, Bioklee-gras, Stroh, Erde und Steinmehl, dauert sechs bis acht Wochen und



© GABY THALLER

erhitzt sich in der aktivsten Phase auf bis zu 70 °C.

Rohkompost als Wurmfutter. Kompostwürmer leben in den oberen 20 Zentimetern des Kompostes. Sie können täglich etwa die Hälfte ihres Körpergewichts an Futter aufnehmen und wieder ausscheiden. Etwa zwei Zentimeter Rohkompost werden regelmäßig oberflächlich

aufgestreut. Die Würmer fressen sich durch das frische Futter und unten in der Anlage wird der fertige Regenwurmhumus geerntet. Dieser Zyklus dauert etwa drei Monate.

So geht das! Der Wurmhof Thaller kann nicht nur privat, sondern auch im Rahmen des Projekts „Schule am Bauernhof“ des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI) besucht werden.

„Rund 20 Kindergartengruppen und Schulklassen tauchen bei uns jedes Jahr in die Welt der Regenwürmer ein“, erzählt Gaby Thaller. „Dabei lernen sie, wie man aus dem Mist der Vergangenheit Dünger für die Zukunft macht.“ Im Regenwurmstall können die Würmer gefüttert werden und auch das Thema Kompostieren wird anhand einer sogenannten Schaumiete erklärt. ↔ **REDAKTION**

wurmhof.at
schuleambauernhof.at

Eidechsen wärmen sich in der Sonne auf (re.), Holzbienen nisten in abgestorbenen Baumstämmen (li. unten), Flechten überwachsen dekorativ den alten Holzzaun (Mi. unten). Totholzangebot in einem „ordentlichen“ Rahmen – auch das geht gut. (re. unten)

Totholz bereichert die Artenvielfalt

Auf den ersten Blick erscheint es widersprüchlich, in Totholz eine Bereicherung der Biodiversität, also der Vielfalt des Lebens, zu sehen. Man mag auch erstaunt sein, wenn von Totholz im Gemeindegrün die Rede ist, wird doch besonders im öffentlichen Raum großer Wert auf eine gewisse „Ordnung“ gelegt. Genau deshalb folgt hier ein Plädoyer für das Totholz und die Möglichkeiten, den öffentlichen Grünraum damit attraktiv zu bereichern.

TEXT: BERNHARD HAIDLER

Im öffentlichen Grünraum gibt es zahlreiche Varianten, um mit Totholz Lebensräume zu schaffen. Ein alter, abgestorbener Baum muss nicht komplett entfernt werden. Ein Stamm mit ein paar stark eingekürzten größeren Ästen kann sich in eine bizarre „Figur“ verwandeln. Zu einem Hingucker wird die Baumruine auch, wenn sie mit Efeu, Kletterrosen, Geißblatt oder Clematis begrünt wird. In manchen Parks werden stark eingekürzte tote Bäume von Künstlern mit Schnitzereien verziert oder zu anderen „Kunstwerken“ umgewandelt.

Die toten Bäume oder Äste bieten vielen Tieren Nahrung und Unterschlupf.

Totholz birgt reiches Leben. Im alten Holz können sich Prachtkäfer ansiedeln und Spechte ihre Wohnung bauen. Als Nachmieter ziehen möglicherweise Meisen, Steinkauz oder Fledermäuse ein. Sie erweisen sich als sehr nützlich, weil sie vielerlei Insekten fressen, der Steinkauz auch Mäuse. Wenn es aus sicherheitstechnischen Gründen notwendig ist,

den Baum zu fällen, können wenigstens ein oder zwei Meter des Stammes belassen werden. Werden Baumstumpf oder Baumstamm mit der Zeit von Pilzfruchtkörpern, Efeu oder anderen Kletterpflanzen überwachsen, macht sie das zu einer sich allmählich verändernden Skulptur und damit zu einem lebendigen Blickfang im Park. Tiere haben außerdem die Möglichkeit, sich auf dem von der Sonne erwärmten Holz zu sonnen. In schattigen Bereichen und bei feuchtem Wetter zaubern Moose oder Flechten schöne Muster auf die Baumstümpfe und verleihen diesem Winkel eines Parks ein märchenhaftes Ambiente. Unter seinen Wurzeln suchen feuchtigkeitsliebende Tiere wie Salamander, Kröten oder Grasfrösche gerne Unterschlupf.

Holzstapel, Asthaufen, Einfassungen. Manchen Tierarten kommt hingegen liegendes Totholz in Form von liegenden Stämmen, Holz- oder Aststapeln zugute. Große Insekten wie Laufkäfer nutzen sie als Versteck und Überwinterungsquartier. Auch der Igel zieht sich gerne darunter zurück. All diese Tiere sind hilfreiche Gesellen, weil unter anderem Schnecken auf ihrem Speiseplan stehen. Manchmal bauen Rotkehl-



© BERNHARD HAIDLER

chen oder Zaunkönig ihr Nest in einem Asthaufen, der Hausrotschwanz nutzt Holzstapel als Nistplatz. Wem ein einfacher Asthaufen zu schlicht oder zu „unordentlich“ ist, der kann die Äste zwischen zwei Pfosten aufschichten und somit natürlichen Sichtschutz und Begrenzung schaffen, wie man etwa im IGL-Park in Korneuburg besichtigen kann. Mit liegenden Stämmen lassen sich Grünraumflächen ebenfalls natürlich strukturieren. Sie werden oft auch als Balanciergerät für Kinder bewusst in Parks platziert, etwa im Schlosspark Laxenburg. Wenn Zäune oder Beeteinfassungen aus Holz nicht mit chemischen Mitteln imprägniert werden und natur-



parasitieren sie, indem sie ihre Eier in den Körper der Käferlarven legen. Ist das Holz schon so richtig weich und morsch geworden, ist es gerade richtig für die Larven einiger sehr großer Käferarten wie des Hirschkäfers. Letztendlich, nach vielen Jahren, zerfällt das von Pilzen, Bakterien und Tieren zersetzte Holz und geht in Humus über. Asseln, Regenwürmer, Milben und Tausendfüßer sorgen dafür, dass aus dem Holz schlussendlich wieder humusreiche Erde entsteht.

Egal welche Projekte bezüglich Totholz in den Gemeinden umgesetzt werden sollen: Wichtig ist es, die Bevölkerung mit Tafeln oder sonstigen Hinweisen zu informieren, um Bewusstsein und Akzeptanz für das wertvolle Naturelement Totholz zu schaffen. ☞

© BERNHARD HAIDLER

BERNHARD HAIDLER, „Natur im Garten“ Berater Mostviertel



© BERNHARD HAIDLER



© ALEXANDER HADIN - NATUR IM GARTEN

belassen bleiben, siedeln sich auf ihnen ebenfalls Flechten, Moose und Algen an und ergeben reizvolle und schöne Aspekte.

Abgestorbenes Holz wird durch eine Vielzahl an Lebewesen wieder zu Humus.

Ungewöhnliches Getier. Auch im Inneren des abgestorbenen Holzes regt sich viel Leben. Larven von bunten Pracht- und imposanten Bockkäfern oder Holzwespen bohren sich durch und hinterlassen dabei hohle Gänge. Mit Hilfe von Mikro-

organismen in ihrem Verdauungstrakt können diese Tiere auch das an sich wenig nahrhafte Holz aufschließen. Dort, wo in sonniger Lage die verlassen Gänge der Käfer ins Freie münden, tut sich für bestimmte Wildbienenarten eine willkommene Pforte zur Anlage ihrer Bruthöhlen auf. Sie tragen Blütenstaub und ihre Eier in die Holzgänge und verschließen diese dann in artspezifischer Weise. Im Inneren entwickeln sich die Larven der Wildbienen zu erwachsenen Tieren. Im Gefolge dieser Holzbewohner stellen räuberische Insekten wie der Feuerkäfer, Ameisenbunkkäfer oder diverse Schlupfwespen ihrer Beute nach. Sie fressen die erjagte Beute auf oder

Änderung der Baumhaftung soll Bäume besser schützen

Seit 1.5.2024 ist die Baumhaftung in Österreich neu geregelt. Zuvor mussten sich Baumeigentümerinnen und -eigentümer, wie etwa Gemeinden, analog zur Gebäudehaftung und Gebäudeeigentümerinnen und -eigentümern nach Personen- und Sachschäden entlasten. D.h. sie mussten beweisen, alles Zumutbare getan zu haben, um Unfälle durch herabfallende Äste oder umgestürzte Bäume zu vermeiden. Der vermeintlich einfachste Weg war es daher, Bäume präventiv zu fällen, um einer möglichen Haftung zu entgehen. Der Begriff „Angstschnitte“ hat sich dafür eingebürgert. Die Analogie mit der Gebäudehaftung stammt aus den 60er Jahren und ist angesichts des Klimawandels nicht mehr zeitgemäß. Ein Baum ist ein lebendes Objekt mit einem ökologischen Wert und kein Gebäude. Unzählige 100-jährige Bäume können einen 300-jährigen Baum nicht ersetzen. Durch das Haftungsrechts-Änderungsgesetz 2024 entfällt nun die Beweislastumkehr, das heißt: Die Geschädigten müssen beweisen, dass der Baumhalter seinen Sorgfaltspflichten nicht nachgekommen ist. Die Baumhaftung gilt explizit nicht für Waldbäume. Hier greift nach wie vor das Forstgesetz. ☞

REDAKTION

Tödliche Glasfallen für Vögel entstehen durch Spiegelung und Durchsicht.



© A40757SE - STOCK.ADOBE.COM

Vogelschutz: Glasflächen sichtbar machen

Endlich Frühling! Wenn die Natur erwacht, freuen wir uns über Vogelgezwitscher in den Bäumen ganz besonders. Dabei sind wir uns der Gefahr, der die Tiere in unserer modernen Welt ausgesetzt sind, kaum bewusst. **TEXT:** ELKE PAPOUSCHEK

Glas ermöglicht in der Architektur ein effektvolles Spiel mit Durchsicht, Spiegelung und Beleuchtung, hat für Vögel aber oft tödliche Auswirkungen. Sie sind nämlich nicht in der Lage, Glas zu erkennen, prallen daran auf und verenden im schlimmsten Fall. Der Tod an den Glasscheiben ist heute eines der größten Vogelschutzprobleme und wird mit der steten Ausdehnung von Siedlungsgebieten und der steigenden Beliebtheit von Glas als Baustoff von Jahr zu Jahr akuter. In Deutschland verunglücken jährlich 100 bis 155 Millionen Vögel an Glas. Für Österreich dürften die Zahlen im Verhältnis ähnlich hoch sein, man schätzt sie auf 10 bis 15 Millionen.

Stiller Tod. Warum wir vom Sterben der Vögel nichts oder nur sehr wenig mitbekommen ist einfach erklärt. Viele der Kollisionopfer sind nicht sofort tot, sondern schwer verletzt und flattern noch in ein Gebüsch. Die meisten verursachen keine Spuren am Glas und ihre Kadaver werden innerhalb kürzester Zeit von Füchsen, Mardern, Katzen, Ratten oder Krähen entsorgt. „Würden wir genauer hinsehen, würden wir aber schon etwas mehr der Unfälle wahrnehmen: Gefiederabdrücke oder einzelne zurück-

gebliebene Federn zeugen vom tödlichen Aufprall.“, weiß Martin Rössler, der in der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf die Wirkung verschiedener Markierungen untersucht, die Glasflächen für Vögel wahrnehmbar machen sollen. Wenn wir auch auf die Architektur im Großen kaum Einfluss haben, können wir im kleinen Rahmen achtsam sein und versteckte Vogelfallen aus der Welt schaffen, sei es im privaten Wohnbau, bei Gemeinschaftsgebäuden oder im Garten. In Niederösterreich besteht auch die Möglichkeit, gesichteten Vogelanzahl der NÖ Umweltschutzbehörde zu melden.

Durchsicht und Spiegelung als Falle. Glasflächen mit freier Durchsicht, wie Wind- und Lärmschutzwände, Verbindungsgänge, Wintergärten, transparente Balkon- und Terrassenelemente sowie Hausecken sind verhängnisvoll für Vögel. Die Augen der meisten Vogelarten liegen seitlich am Kopf. Dadurch sehen sie seitwärts in einem großen Winkel, das räumliche Sehen ist aber stark eingeschränkt. So können sie Hindernisse im schnellen Flug nur schlecht erkennen, nehmen nur die Landschaft hinter der Glasscheibe, oder sich darin spiegelnde Bäume und Sträucher wahr und fliegen ungebremst dagegen. Aber



© STOCK.PK - STOCK.ADOBE.COM



© SOHAB - STOCK.ADOBE.COM

auch Gartenspiegel und andere dekorative Elemente mit Glas können zur unbedachten Falle werden.

Nur vollflächig markierte Scheiben sind für die Vögel als Hindernis erkennbar.

Was hilft? Verwenden Sie Glas möglichst nur dort, wo es funktional gerechtfertigt ist. Gefährliche Flächen lassen sich nachträglich entschärfen. Bedruckte Folien (SEEN-Elements), gespannte Schnüre, Punktraster aus Klebepunkten – vieles ist möglich und auch kreative Lösungen funktionieren, z.B. wenn man mit wasserfesten Stiften Muster auf die Scheibe malt. Um die Spiegelung zu brechen, müssen die Muster und Markierungen unbedingt außen auf der Glasscheibe angebracht werden, freistehende Scheiben wie z.B. Lärmschutzwände müssen auf beiden Seiten markiert werden. Wichtig ist auch, dass nur vollflächig markierte





Abhilfe schaffen bedruckte Folien (SEEN-Elements) - einlaminiert zwischen Glas bei Neubauten oder appliziert auf Glas bei Nachrüstungen, ...

© SEEN AG (U), M. RÖSSLER (RE.)



... geklebte Muster ...



... oder Punkte, ...

© M. RÖSSLER (U), M. RÖSSLER (RE.)



... aber auch gespannte Schnüre.

Scheiben für die Vögel als Hindernis erkennbar sind. Dabei besagt die Handflächen-Regel, dass die Abstände zwischen Markierungselementen nicht größer als eine Hand breit (10 cm) sein sollten, sonst entsteht der Eindruck einer Durchflugmöglichkeit. Außenjalousien sowie Metall- oder Holzlamellen mit maximal 10 cm Zwischenraum sind ebenfalls ein guter Vogelschutz. Innenvorhänge und Innenjalousien können zwar die Durchsicht, nicht aber die Spiegelung verhindern und sind daher nur eine Notlösung. Weniger Beleuchtung in Innenräumen sowie im Außenbereich von Gebäuden reduziert das Anflugrisiko und die Irritation von Vögeln und Insekten.

Aufgeklebte Greifvogel-silhouetten sind absolut wirkungslos.

Was hilft nicht? Wirkungslos sind aufgeklebte Greifvogelsilhouetten. Schon Konrad Lorenz hat nachgewiesen, dass sich ein Greifvogel in seiner typischen

Art und Weise bewegen muss, um von seiner Beute als Feind erkannt zu werden. Aus diesem Grund lösen Vogelaufkleber keine Fluchtreaktion aus, viele Vögel prallen unmittelbar neben diesen Aufklebern gegen die Glasscheibe. Auch sogenannte „UV-Markierungen“ verhindern Vogelanprall nur unzureichend oder gar nicht. Die Fähigkeit mancher

Vogelarten auch im UV-Bereich zu sehen, dürfte für die Orientierung beim Flug keine Bedeutung haben. Ebenso wenig hilfreich sind feine Linien, akustische Maßnahmen und auch ungeputzte Fenster. ❖ **REDAKTION**

INFO: wua-wien.at/naturschutz-und-stadtoekologie, umweltanwaltschaft.gv.at

Forschung zur Vermeidung von Vogelanprall an Glasflächen

Der Verein Auring der Biologischen Station Hohenau-Ringelsdorf beschäftigt sich unter anderem mit der Erforschung der Vogelwelt in den oberen March/Thaya Auen. Er testet aber auch seit 2004 im Auftrag der Wiener Umweltanwaltschaft Markierungen, die Glasscheiben für Vögel wahrnehmbar machen sollen. Bei diesem Wahlversuch, der sehr gut abgesicherte Ergebnisse liefert, werden Markierungen von Glasscheiben Flugtunnel-gestützt geprüft. Hinter der Idee, Vögel durch einen Tunnel zu schicken, steht, dass Vögel grundsätzlich zum Licht flüch-

ten. Hinter dem Ende des Tunnels stehen im Tageslicht die Glasscheiben mit den zu testenden Markierungen. Unmittelbar davor werden die Vögel von einem Netz, dessen feine Maschen vom Vogelauge optisch nicht wahrgenommen werden, abgefangen und sofort freigelassen. Ihr Aufenthalt im Tunnel dauert nur wenige Sekunden. Die Ergebnisse der Forschungen sind in der Broschüre „Vogelfreundliches Bauen mit Glas und Licht“ nachzulesen. ❖



DOWNLOAD: vogelglas.vogelwarte.ch

Wildkräuter regen den Appetit an,
stärken das Immunsystem und
vertreiben die Frühjahrsmüdigkeit.





Der kulinarische Frühling startet mit Salatvielfalt durch.

So schmeckt der Frühling!

„Der Frühling ist da, wenn dein Fuß auf drei Gänseblümchen treten kann“, sagt eine alte Volksweisheit – und bald schon wird es soweit sein. Dann wächst mit den wärmenden Sonnenstrahlen auch die Lust auf gesunde Kräuter und zartes Gemüse von Tag zu Tag. **TEXT:** ELKE PAPOUSCHEK

Wildkräuter wie Löwenzahn, Scharbockskraut und Gänseblümchen stellt uns die Natur einfach so zur Verfügung. Auf einem Spaziergang oder im Garten brauchen wir sie nur zu pflücken. In den Frühlingsboten schlummern wertvolle und gesundheitsfördernde Inhaltsstoffe, deren Wirkungen in früheren Zeiten durchaus bekannt und geschätzt waren. Wildkräuter in den Speiseplan aufzunehmen, war einst sogar überlebensnotwendig. Zu Recht erleben sie nun eine Renaissance. Der Einsatz in der Küche ist vielfältig, und der hohe Anteil an Vitaminen, bioaktiven Pflan-

zenstoffen, an verschiedensten Scharf-, Bitter- und Aromastoffen machen sie zu einer gesunden und noch dazu kostenlosen Ergänzung unseres Speiseplans.

Gänseblümchen, Löwenzahn, Spitzwegerich – viele Wildkräuter wachsen meist nicht weit von der eigenen Haustür entfernt.

Aus der Wiese. Ob dekorative Blüten oder zarte Blätter, im Salat, auf dem Butterbrot oder in der Suppe liefern uns Wildkräuter

Würze und frische Vitamine. Die kleinen, feinen Korbblüten der Gänseblümchen sind vor allem ein Augenschmaus, punkten aber auch mit einem feinen, nussartigen Aroma. Allerdings müssen sie dazu im knospigen Zustand gepflückt werden, in voller Blüte mischt sich ein bitterer Geschmack dazu. Ein Tee aus frischen Gänseblümchenblättern fördert die Verdauung und wirkt blutreinigend. Er muss nur wenige Minuten ziehen. Löwenzahn hat das ganze Jahr über einiges zu bieten – von den leuchtend gelben Blüten bis zu den runden Samenständen, die durch den Wind vertragen werden. Jetzt im zeitigen Frühjahr lassen sich die

KÜCHENGEHEIMNIS

Scharfe Radieschen aus der Pfanne

Zutaten: : 300 g Radieschen, Blätter von 1 – 2 Radieschen, 2 Stiele frische Petersilie, 1 EL Öl, 1 scharfe Chili, 1 EL weißer Traubenessig, 1 EL Honig, Salz

Zubereitung: Radieschen halbieren oder vierteln. Öl in einer Pfanne erhitzen und die Radieschen darin einige Minuten braten. Mit Honig und Essig ablöschen, klein gehackte Chili hinzufügen und bei geringer Temperatur circa 10 Minuten dünsten. Die Radieschen-Blätter und die Petersilie klein hacken und am Ende kurz in der Pfanne mitbraten. Radieschen salzen und warm servieren. Das Gericht eignet sich als Vorspeise, Salat-Topping, aufs Brot oder auch als Beilage zu herzhaften Hauptgerichten aller Art. ❖

© DIE UMWELTBERATUNG





© YVONNE BOGDANSKI - STOCK.ADOBE.COM (LI), COMUGNERO SILVANA - STOCK.ADOBE.COM (RE)



Die Brunnenkresse (li.) ist eine alte, Vitamin C reiche Heilpflanze, die man auch im Topf kaufen kann. Vom Scharbockskraut (re.) dürfen nur die jungen Blätter verwendet werden. Beide Kräuter enthalten Senföle, die Schärfe in den Geschmack bringen.

jungen Blätter als Salat verspeisen. Sie enthalten Bitterstoffe, Vitamin C sowie Kalium, Eisen, Carotinoide und haben auch eine entgiftende Wirkung. In der Wiese sprießen auch die zarten Blätter der Schafgarbe – als frische Zugabe zu Salaten oder Gemüsegerichten regen sie den Appetit an und fördern die Verdauung. Dabei werden sie – ähnlich wie Petersilie und Schnittlauch – nicht mitgekocht, sondern beim Anrichten über das fertige Gericht gestreut.

Gesunde Schärfe. Scharbockskräuter sind im Rasen und am Wegesrand zu finden. Ihre Blätter enthalten viel Vitamin C und halfen Seefahrern einst über die Mangelkrankheit Skorbut hinweg. Der Geschmack ist herb und etwas scharf.

Sobald sich die gelben Blüten zeigen, sollten die Blätter nicht mehr geerntet werden, denn Scharbockskraut gehört zu den Hahnenfußgewächsen und ist daher in allen Teilen giftig. Nur die jungen Blätter können ohne Bedenken verzehrt werden. Die jungen Triebspitzen der Brunnenkresse schmecken aromatisch-scharf und ein wenig bitter zugleich. Man kann sie für Salate und Aufstriche verwenden. Was den scharfen Geschmack verursacht, sind Senföle. Diese gehören zu den ätherischen Ölen und wirken antibakteriell. Die Blätter der Knoblauchsrauke schmecken knoblauchartig, aber deutlich milder und die Schärfe hält weniger lang an. Blätter und Blüten verwendet man für Pestos, Salate, Aufstriche, Eierspeisen und Nudelgerichte.

Tipps zum Sammeln. Wildkräuter für den Eigenbedarf dürfen in der Natur gesammelt werden, außer es ist ausdrücklich verboten wie in manchen Schutzgebieten. Achten Sie auf entsprechende Hinweistafeln. In den 71 NÖ Naturschutzgebieten ist grundsätzlich jeder Eingriff verboten, hier hat die Natur absoluten Vorrang. Transportiert werden die Kräuter am besten locker geschichtet in einem luftigen Korb. Vermeiden Sie das Sammeln in der Nähe landwirtschaftlich genutzter Flächen und stark befahrener Straßen. Ernten Sie nur Blüten und Blätter, die Sie zweifelsfrei kennen. Ein guter Pflanzenführer hilft. Was nicht am selben Tag verzehrt oder verarbeitet wird, lagert man in ungewaschenem Zustand in einem kühlen Raum.

KÜCHENGEHEIMNIS

Gründonnerstagsuppe

Zutaten: Je eine Handvoll junge, zarte Blätter von Brennnesseln, Giersch, Bärlauch, Löwenzahn, Sauerampfer, Schafgarbe, Spitzwegerich, Vogelmiere, Taubnessel, Gänseblümchenblüten, 30 g Butter, 2 EL Dinkelmehl, 2 große Zwiebeln, ½ l Gemüsebrühe, Salz, Pfeffer, geriebene Muskatnuss, ¼ l Schlagobers oder Milch. Wahlweise kann man Kräuter auch durch Petersilie, Schnittlauch und Liebstöckl ersetzen.

Zubereitung: Die geschälten und geschnittenen Zwiebeln in der Butter andünsten, Mehl darin anschwitzen. Mit der Brühe ablöschen und nach und nach zugießen. Schlagobers oder Milch dazugeben. Aufkochen und die gewaschenen, klein geschnittenen Kräuter dazugeben. 10 – 20 Minuten leicht köcheln lassen und mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss würzen. Auf den Tellern anrichten und mit Gänseblümchen garnieren. ☞



© EMMCK/DIGITALPRESS/STUDIO/JOHANNA MÜHLBAUER - STOCK.ADOBE.COM



Schnittlauch wie auch Radieschen enthalten Vitamin C und Senföle. Radieschen punkten mit reichlich Ballaststoffen bei einem sehr geringen Gehalt an Kohlenhydraten. Das macht sie zu einer kalorienarmen, gesunden Knabberlei für Zwischendurch.

Grüne Halme. Schnittlauch zählt zu den ältesten Gewürzkräutern. Kaiser Nero wollte mit seiner Hilfe eine schöne Stimme bekommen. Ob der Schnittlauch seinen Traum erfüllen konnte, wissen wir nicht. Fest steht allerdings, dass die Inhaltsstoffe aller Zwiebelgewächse helfen, Blutdruck und Cholesterinspiegel zu senken, gegen Blutarmut wirken und den Appetit anregen. Schnittlauch enthält zudem viel Vitamin A sowie C und kann auch blutreinigende und entzündungshemmende Kräfte entfalten. Der Schnittlauch ist oft auch Zutat der „Gründonnerstagsuppe“. Schon die alten Germanen sollen sie zu ihrem Frühlingsfest aus dem ersten Frühlingsgrün der Natur serviert haben. Die grünen Kräuter sollten den Körper nach dem Winter reinigen und die Lebensenergie erneuern. Die Christen übernahmen die Tradition und interpretierten die Suppe um: Die zum Teil bitteren Kräuter sollen an das Leiden Christi erinnern. Gesund ist die Kräutersuppe aber auf alle Fälle und kommt am Gründonnerstag vielerorts als Fastenspeise auf den Tisch.

Radieschen. Radieschen und Salate vertragen kühlere Temperaturen und machen neben Spinat und Kohlrabi den Anfang im Gemüsebeet. Rettich, ein naher Verwandter des Radieschens, wurde schon vor rund 4.000 Jahren in Ägypten angebaut und später durch die Griechen und Römer in Europa verbreitet. Das Radieschen ist wahrscheinlich eine züchterische Weiterentwicklung des Rettichs; es entstand erst viel später.

Radieschen enthalten mehr als 20 verschiedene Vitamine und Mineralstoffe.

Mit sehr geringem Kaloriengehalt sind Radieschen entschlackende Fitmacher. Am besten genießt man das Gemüse in Scheiben aufgeschnitten, als Rohkost in Salaten oder auf dem Butterbrot. Die Sortenvielfalt bei Radieschen ist groß. Es gibt sie in verschiedenen Farben, meist rosa- und rotschalig, aber auch in Gelb, Weiß, Violett und sogar zweifärbig. Das Innere ist bei allen Sorten weiß. Die Größen und Formen können stark variieren: Während manche so klein wie Murmeln sind oder wie Eiszapfen aussehen, gibt es auch Giganten wie die runde Sorte „Riese von Aspern“, eine Wiener Rarität mit beträchtlichen 6 cm Durchmesser.

Schlankmacher. Frische Radieschen bestehen zu 94 % aus Wasser und sind mit 15 kcal pro 100 Gramm sehr kalorienarm. Sie enthalten kaum Kohlenhydrate aber reichlich Ballaststoffe, die Heißhungerattacken entgegenwirken. Somit sind Radieschen ein guter Ersatz für das Knabbergebäck beim Fernsehabend – und das nicht nur im Rahmen einer Diätphase. Neben den Senfölen enthalten Radieschen Vitamin C, Folsäure, Kalium sowie Eisen und sorgen für freie Atemwege – ein gutes Hausmittel also gegen Frühjahrserkältungen. Sie eignen sich nicht für die Lagerung und sollten

möglichst frisch verzehrt werden. Für kurze Zeit können sie ohne Laub in ein feuchtes Tuch eingeschlagen im Kühlschrank aufbewahrt werden. Welche Knollen werden wieder knackig, wenn man sie einige Zeit in kaltes Wasser legt. Radieschen sollten entweder gar nicht oder kurz vor dem Anrichten gesalzen werden, da sonst Kalium ausgeschwemmt wird und sich das Aroma der Senföle verliert. Auch die jungen, frischen Blätter lassen sich verwerten, sie würzen fein gehackt Suppen, Soßen, Salate oder Aufstrichbrote.

Salatvariationen. Das Wort „Salat“ stammt vom lateinischen Wort „sal-lita“ ab und bedeutet „eingesalzen“. Unter Salaten verstand man ursprünglich also mit Salz haltbar gemachte Speisen. Weil es kulinarisch gesehen ja auch Nudel- und andere Salate gibt, hat sich im gärtnerischen Sinne der Überbegriff „Blattsalate“ eingebürgert. Kalorien haben Blattsalate genauso wie Radieschen kaum, sie sind auch ebenso reich an Ballaststoffen, enthalten viel Vitamin A und C sowie wertvolle Mineralien wie Kalium, Phosphor und Eisen. Geernteter Salat hält nicht lange, auch nicht im Kühlschrank, und sollte rasch verbraucht werden. Gerade im Frühling kann man aber ohnehin nicht genug davon bekommen. Rucola ist eine alte Salatsorte mit nussigem, leicht bitterem Geschmack – ideal zum Garnieren von Speisen. Die Bitterstoffe und der hohe Gehalt an Ballaststoffen regen Appetit und Verdauung an. ❖ **REDAKTION**

Gemeinsam etwas bewegen

Mein freiwilliges Engagement im Weltladen in Baden hat nicht nur neue Erfahrungen gebracht, sondern auch mein Leben sehr bereichert. **TEXT: ANGELIKA HOLLER**

Als ich vor nunmehr zehn Jahren in den „Ruhestand trat“ – wie das so schön heißt – war mir schnell klar, dass ich auch weiterhin etwas tun wollte, das über die rein persönlichen Hobbies hinausgeht. Ich genoss es zwar sehr, nun mehr Zeit für mich zu haben, spontan etwas unternehmen zu können, belegte verschiedene Kurse, aber darüber hinaus wollte ich mich gerne regelmäßig betätigen. Es war weder Langeweile noch innere Leere, die mich zu diesem Entschluss brachten, sondern das Bedürfnis, mich für etwas zu engagieren und damit einen kleinen Beitrag zu leisten. Vor allem wollte ich mich mit meiner künftigen Tätigkeit identifizieren können.

Produkte mit dem Fair-Trade-Gütesiegel garantieren, dass die Produzierenden fair behandelt und bezahlt werden.

Warum der Weltladen? Während meiner beruflichen Tätigkeit u. a. für den Klimabündnis Arbeitskreis Entwicklungspolitik beschäftigte ich mich bereits mit dem fairen Handel, seiner Bedeutung und Vorbildwirkung und war von dessen Ideen und Grundsätzen überzeugt. Ziel von FairTrade ist es, einen Entwicklungsbeitrag zu leisten, um das Leben der an der Produktion beteiligten Menschen und Familien in den Herkunftsländern zu verbessern. Ich kannte etliche NÖ Weltläden, war selbst Kundin und von dem Wissen und Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stets sehr beeindruckt. So wurde ich eines

Tages im Weltladen Baden vorstellig und durfte zu meiner Freude gleich das Weltladen Team als freiwillige Mitarbeiterin verstärken. Ich wurde von der Geschäftsführerin Gerti Jaksch-Fliegenschnee und dem Team, bestehend aus Angestellten und Freiwilligen, sehr freundlich und herzlich aufgenommen und erhielt jede Unterstützung und Hilfe, was sehr nötig war, denn die Verkaufstätigkeit war ja für mich völliges Neuland.

Man lernt nie aus... Die neue Tätigkeit machte mir von Anfang an Freude, obwohl es viel zu lernen gab. Das Sortiment des Weltladens Baden ist sehr breit gefächert und reicht von Lebensmitteln über Kosmetika, Kinder- und Erwachsenenmode, Schals, Taschen, Hängematten bis zu Kunsthandwerk

und Schmuck. Als Mitarbeiterin sollte man über die einzelnen Produkte gut Bescheid wissen, denn auf die persönliche Beratung der Kundschaft wird im Weltladen besonderer Wert gelegt. So ergeben sich auch immer wieder sehr gute und intensive Gespräche mit den Kundinnen und Kunden, die oft nur auf einen Kaffee vorbeischaun (Kaffee, Tee oder Säfte können im Weltladen Baden auch konsumiert werden) und sich dann gerne über Neuigkeiten informieren lassen. Im Rahmen regelmäßiger Teambesprechungen werden neue Produkte vorgestellt, Arbeitsaufteilung und Dienstpläne erstellt, Veranstaltungen geplant und ev. Probleme erörtert. Die freiwilligen Mitarbeiterinnen sind in alles mit einbezogen.

Meine Bilanz. Nun arbeite ich seit etlichen Jahren regelmäßig im Weltladen, kenne viele unserer Kundinnen und Kunden persönlich, bin auch bei diversen Veranstaltungen – Modeschauen, Jazzkonzerten, Verkostungen – dabei. Meine Bilanz fällt durchwegs positiv aus. Ich sehe meine Tätigkeit als sinnstiftend und inspirierend, habe neue Perspektiven gewonnen und neue Menschen kennengelernt. Vor allem das Team unseres Weltladens ist großartig und ich genieße es, Teil dieser Gemeinschaft zu sein. Das Gefühl, gemeinsam etwas bewegen

zu können, hat mein Leben bereichert. Ich gehe jede Woche mit Freude in unseren Laden und hoffe, noch viele Jahre mitarbeiten zu können. ☘

DR.™ ANGELIKA HOLLER,
Chefredakteurin der Umwelt & Energie im Ruhestand

Mag. Gerti Jaksch-Fliegenschnee, die Geschäftsführerin des Weltladens Baden, zum Thema Freiwilligenarbeit: „Ursprünglich war ich ein wenig skeptisch, was die freiwillige Mitarbeit vor allem von Frauen betrifft, denn Frauen erledigen ja ohnehin den Großteil der – unbezahlten – Care-Arbeit. Ich war aber sehr rasch überzeugt, dass die freiwillige Tätigkeit in unserem Laden ganz anders zu sehen ist. Sie erfolgt schließlich auf rein freiwilliger Basis und wird von den Mitarbeiterinnen als sinnstiftend und bereichernd erlebt, vor allem auch durch die Gemeinschaft im Team.“ ☘



Angelika Holler freut sich Teil des Teams im Weltladen zu sein und hat Spaß an der Tätigkeit.

Hausmittel, wie Backpulver, Natron, Soda und Essig, sind optimale, nachhaltige Helfer beim Frühjahrsputz.

© R. GOTTWALD-HOFER



Putzen wie damals

Umweltfreundlich zu reinigen, ist vielen Menschen ein Anliegen. Darauf reagiert auch der Handel, es gibt bereits eine große Auswahl an entsprechenden Produkten. Doch auch die von unseren Großeltern verwendeten Hausmittel sind bestens geeignet und schonen zudem die Umwelt. **TEXT:** SILVIA OSTERKORN-LEDERER

Gütesiegel, wie zum Beispiel das Österreichische Umweltzeichen, helfen dabei nachhaltige Reinigungsmittel beim Einkauf rasch zu erkennen. Auch diverse Hausmittel, wie zum Beispiel Essig, Natron, Soda, Backpulver sowie Schmier- und Gallseife, sind perfekte Hilfsmittel beim Putzen. Diese natürlichen Reinigungsmittel sind nicht nur kostengünstig, sondern auch sehr effektiv und ersparen der Umwelt schädliche Chemikalien.

Backpulver und Natron. In fast jedem Haushalt ist Backpulver zu finden. Es kann zur Reinigung von Oberflächen, zur Fleckentfernung und auch zur Geruchsneutralisation verwendet werden. Wasser gemischt mit Backpulver ergibt eine Paste, mit der man hartnäckige Flecken auf Arbeitsflächen oder in der Spüle entfernen kann. Backpulver ist im Übrigen auch ein guter Teppichreiniger – auf den Teppich streuen, mit einer weichen Bürste leicht einreiben, ev. mit etwas

warmen Wasser besprühen, mind. 30 Minuten einwirken lassen und später absaugen. Auch mit einer Paste aus Natron (*Natriumhydrogencarbonat*) und Wasser kann man Verkrustungen aus Töpfen oder Pfannen entfernen. Natron neutralisiert ebenfalls Gerüche – z. B. auf Teppichen, Sitzmöbeln oder im Kühlschrank.

Auch natürliche Hausmittel können Nebenwirkungen haben – bitte beachten!

Soda. Gegen Fett und hartnäckigen Schmutz wird auch Soda (*Natriumcarbonat*) gerne eingesetzt. Zur Reinigung von Herd, Backofen oder auch um Abflüsse wieder freizubekommen – hier wird eine Mischung aus Soda und heißem Wasser verwendet. Soda kann auch die Reinigungswirkung von Waschmitteln verstärken, zum Beispiel bei weißer Wäsche.

Essig (Essigsäure). Die sauren Eigenschaften von Essig machen ihn zu einem effektiven Entkalker und Desinfektionsmittel. Essig wird u. a. zur Reinigung von Wasserkochern, Duschköpfen oder Kaffeemaschinen eingesetzt. Dafür werden Haushaltss Essig und Wasser gemischt und die Geräte damit durchgespült. Auch Fenster und Spiegel lassen sich mit einer Essiglösung streifenfrei säubern.

Schmier- und Gallseife. Mit Schmierseife gelingt v. a. die Reinigung von Böden, Fliesen und Holzoberflächen besonders gut. Dafür wird eine kleine Menge Schmierseife in Wasser aufgelöst. Auch bei Flecken auf Textilien wirkt sie wunderbar. Gallseife kann auf Textilien mit Fett-, Blut- oder Eiweißflecken aufgetragen und nach kurzer Zeit wieder ausgewaschen werden.

Sauber dank guter Reaktion. Zur Rohrreinigung kann die chemische Reaktion genutzt werden, die entsteht, wenn Backpulver mit Essig gemischt wird. Beim Mischen beginnt es zu Sprudeln, hört man keine Geräusche mehr aus dem Rohr, gut mit heißem Wasser nachspülen.

Wirkung und Nebenwirkung. Bitte beachten Sie, dass nicht alle Stoffe und Oberflächen für alle Mittel geeignet sind. Auch bei natürlichen Mitteln können Säure und Alkalie der Gesundheit schaden oder empfindliche Fasern und Oberflächen beschädigen. Verwenden Sie immer Handschuhe und bewahren Sie die Produkte außerhalb der Reichweite von Kindern auf. **REDAKTION**

wir-leben-nachhaltig.at

Viele eNu-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig: sei es im Elternverein (li. oben), bei Pflegeeinsätzen (li. Mitte), als PfadfinderInnen-gruppenleiter (li. unten) oder engagiert als Naturschützerinnen und Naturschützer (re.).



Sehr engagiert ...

Ehrenamtliche Tätigkeiten sind Herzensangelegenheiten und erfordern die Bereitschaft Zeit und Energie aufzuwenden, um anderen zu helfen. Auch viele eNu-Kolleginnen und -kollegen sind ehrenamtlich tätig und engagieren sich in den unterschiedlichsten Projekten, Initiativen und Bereichen. Im Folgenden darf ich einige von ihnen vorstellen bzw. ihre Geschichten teilen.

TEXT: SILVIA OSTERKORN-LEDERER

Gemeinschaft und Zusammenhalt sind vor allem in turbulenten Zeiten besonders wichtig. Die Möglichkeiten Verantwortung zu übernehmen und sich freiwillig zu engagieren, sind sehr vielfältig. Dieses Bild spiegelt sich auch bei den zahlreichen Rückmeldungen der eNu-Kollegschaft auf meine Frage „Wer von euch ist eigentlich ehrenamtlich tätig?“, wider. Ich freue mich, dass ich im Folgenden einige Kolleginnen und Kollegen zu Wort kommen lassen darf. Gefragt hatte ich nach den Tätigkeiten, die sie im Ehrenamt ausüben, wie ihre Motivation und Beweggründe aussehen und ob sie schöne Momente oder Erfahrungen teilen möchten.

Von Pfadfinderinnen und Pfadfindern...

„Hinterlasse die Welt ein bisschen besser, als du sie vorgefunden hast“ – so lautet das Leitmotiv der Pfadfinderbewegung und dieses hat in der Familie von Klemens schon immer einen hohen Stellenwert. Seit seiner Kindheit ist er begeisterter Pfadfinder in Kematen-Gleiß, nun leitet er dort die Späher und Guides (10 – 14 Jahre). „Es war mir immer wichtig der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Deshalb absolvierte ich beim Bundesheer die Ausbildung zum Rettungssanitäter und bin seitdem auch beim Roten Kreuz in Waidhofen/Ybbs aktiv. Dass ich auch in meinem Beruf dazu beitragen kann, die Welt ein

Stück besser zu machen, empfinde ich als großes Privileg und keinesfalls als Selbstverständlichkeit. Mein Ziel ist es, junge Menschen zu verantwortungsvollen Mitgliedern unserer Gesellschaft zu formen, Erwachsenen Wege zu einem klimafreundlichen Leben aufzuzeigen und älteren Menschen in Notsituationen beizustehen.“

...über Naturschützerinnen...

Angelika ist seit Kurzem Obfrau des gemeinnützigen Vereins der Freunde des Nationalparks Thayatal, dem sie bereits seit dessen Gründung angehört. Ein Verein, der Personen und Unternehmen zusammenbringt, die sich für die positive Entwicklung des Nationalparks einsetzen und sich mit ihm verbunden fühlen. Durch die Mitgliedsbeiträge werden wichtige Anliegen unterstützt, wie z. B. die Wildkatzenforschung oder das Bachforellenmonitoring. „Meine Verbundenheit zur Natur und ihrer Vielfalt motiviert mich, mich für die Anliegen unseres Vereins einzusetzen. Besonders schön in Erinnerung ist mir eine Veranstaltung, an der Zeitzeugen teilnahmen und bei der die Hintergründe der Entstehung des Nationalparks sowie die vorangegangene Entwicklung einer Bürgerinitiative aufgrund von Kraftwerksplänen an der Thaya beleuchtet wurden. Mutige und unnachgiebige Aktivitäten sorgten dafür, dass der Kraftwerksbau unterhalb Hardeggs verhindert wurde und die

Naturschätze für die zukünftigen Generationen erhalten bleiben. Das war der Grundstein zur späteren Errichtung des Nationalparks Thayatal. Und ich durfte dieses spannende Gespräch moderieren.“

Die Möglichkeiten für Freiwilligenarbeit sind groß und sehr unterschiedlich.

...über nachhaltige Redakteure...

Joe ist bei „SOL – Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil“ (www.nachhaltig.at) Obmann-Stellvertreter und Teil des Redaktionsteams des SOL-Magazins. „Ich freue mich immer besonders, wenn ich das Magazin verteile/verschenke und jemand mir sagt, dass er es kennt und schätzt. Außerdem wurde ich zum Ehrenmitglied ernannt, was mich ebenfalls sehr gefreut hat. Die Straßenzeitung (LOS-Magazin) wird von Menschen verkauft, die teilweise schreckliche Schicksalsschläge erlitten haben.“ Außerdem ist Joe noch bei der Erneuerbaren Energie Gemeinschaft (EEG) Neudörfel engagiert, wo er seine Energie-Expertise zur Verfügung stellt.

...über Broker... Anton ist beim Projekt Zeitpolster tätig und initiiert dort Begeg-



nungen und Verbindungen. Als Broker arbeitet er an Planung und Koordination von Hilfsleistungen aktiv mit und setzt hier auch sein organisatorisches Talent ein. Die Aufgabe scheint ihm vor allem in zunehmend digitalisierten und oft isolierten Lebenswelten um so wichtiger. „Ich baue Brücken zwischen Menschen, die sich sonst vielleicht nie kennengelernt hätten.“

... über Elternvertreterinnen ... Nicole ist Obfrau des Elternvereins der ÖKO Mittelschule Pöchlarn und hilft bei verschiedenen Veranstaltungen der Schule bzw. der Gemeinde mit. Mit dem bei den Events eingenommenem Geld werden finanziell schwächere Familien unterstützt, damit ihre Kinder an Öko-Wochen, Skikursen und Co teilnehmen können. Aber auch verschiedene andere Projekte werden so finanziert bzw. ermöglicht: English-Project-Days, diverse Ausflüge und Workshops, etc. „Mein älterer Sohn hat die Schule bereits besucht und jetzt ist mein jüngerer dort. Der ÖKO-Zweig ist einfach toll: Da gibt's Bachwanderungen, Imkerbesuche, Fledermausbeobachtung, Hochbeete und vieles mehr. Eine empfehlenswerte Schule.“

... bis zu richtigen Anpackern ... Auch Jakob ist umtriebiger in seiner Freizeit: Er ist

Gruppenleiter bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern, im Vereinsvorstand des Badener E-Carsharing und außerdem engagiert er sich beim österreichischen Tourismusclub für Wegepflege und Wegebau. „Ich habe viel Spaß und Freude an der Arbeit mit Jugendlichen sowie den damit einhergehenden Herausforderungen. Mich interessieren Hintergründe und Aufgaben des Carsharings und das generelle Stadtentwicklungskonzept. Und der Erhalt der Natur und deren Nutzbarkeit rund um uns herum sind mir ebenfalls wichtige Anliegen. Super fand ich den Tag als ich es geschafft hab, das alles zu verbinden: Beim Waldpflegeeinsatz im Gebiet um Baden mit der Pfadfinderinnen- und Pfadfindergruppe, mit Werkzeug und Know-How aus der Wegepflege. Alles transportiert mit dem E-Auto. Großartig!“

... und Sportlichen ... Lucia leitet gemeinsam mit anderen Eltern das Eltern-Kind-Turnen in ihrem Wohnort an und hilft so den Kindern ihr Bewegungspotenzial auszuleben und Dinge im Turnsaal spielerisch auszuprobieren. „Egal, ob am Trampolin gesprungen, mit Ringen geschaukelt oder über Matten gekrabbelt wird, die Kinder haben so viel Spaß dabei. Und das Zwischenmenschliche lebt auf. Da wir das Turnen zu viert leiten,

helfen und unterstützen wir uns auch als Team immer gegenseitig. Auch das ist einfach schön.“

... ist alles dabei. Matthias ist gleich in drei Vereinen als Obmann tätig: beim „Dorfverein Lebendiges Ornding“, beim Elternverein der HLUW Yspertal und bei der EEG Pöchlarn. „Beim Dorfverein und bei der EEG steht im Mittelpunkt, dass ich in meinem Umfeld etwas bewegen möchte – auf unterschiedliche Weise. Ich möchte etwas Gutes tun und große und kleine Projekte umsetzen, die das Zusammenleben im Dorf verbessern. In der EEG können alle Nachbarinnen und Nachbarn Strom günstiger beziehen und beim Dorferneuerungsverein helfen wir einfach alle zusammen. Eines der ersten Projekte im Dorferneuerungsverein war die Erstellung des Dorfbuches, wo sich unglaublich viele beteiligt und Informationen geliefert haben. Auch das Organisieren von Baby-Kinder-Basaren bzw. die Pflege der Blumenrabatte und vieles mehr gehören dazu.“

Es gibt noch viele weitere Kolleginnen und Kollegen, die sich ehrenamtlich engagieren. Leider war es nicht möglich, alle in diesem Beitrag vorzustellen. ☺

enu.at
np-thayatal.at/freunde

**Matthias Komarek ist überzeugt:
Der e-Mobilität gehört die Zukunft!
Er weiß um die zahlreichen Vorteile (re.).
Die U&E-Redakteurin und der Experte im
Gespräch (u.li.).**

e-Mobilitätspionier

Matthias Komarek ist langjähriger Mitarbeiter im Bereich Energie in der eNu. Sein fachlicher Schwerpunkt ist die e-Mobilität und er selbst ist e-Auto-Fahrer der ersten Stunden. Wir haben ihn zum Gespräch getroffen, um mit ihm über e-Mobilität, seine persönlichen Erfahrungen und die Mobilitäts-Zukunft zu plaudern.

TEXT: SILVIA OSTERKORN-LEDERER

U&E: Matthias, du bist e-Mobilitätsexperte, e-Mobilitätspionier und begeisterter e-Auto-Fahrer. Wann hast du dein erstes e-Auto gekauft und warst du von Beginn an so begeistert?

Matthias Komarek (MK): Ja, das stimmt – ich bin schon lange e-Auto-Fahrer. 2013 haben wir unser erstes e-Auto angeschafft, da sich unser damaliger „Verbrenner“ langsam verabschiedete. Nach reiflichem Überlegen kauften wir dann ein Elektroauto, obwohl es damals noch recht viele Unsicherheiten gab, etwa Fragezeichen in Bezug auf Reichweite und Technik. Es war gerade der Beginn der Elektromobilität in Österreich. Glücklicherweise konnten wir uns bei einem Händler ein e-Auto ausleihen und ausreichend testen, ob wir damit im Alltag gut klarkommen. Es war ein Mittelklasse-PKW mit kleiner Batterie und einer Reichweite von gerade mal 100km. Aber das genügte für uns in den meisten Fällen. Für längere Fahrten brauchte es Planung und Pausen – aber es hat funktioniert! Wir waren mit dem e-Auto auch in Tirol zum Skifahren, alles machbar und heute dank dem Ausbau der Schnellademöglichkeiten kein Thema mehr!

U&E: Wie waren die Reaktionen damals? Neugier? Skepsis?

MK: Alles dabei. Von „Darf ich mal ausprobieren?“ zu „Das funktioniert ja nie. Was will der mit der Schüssel da?“. Der Nissan Leaf war damals halt auch wirklich kein Mainstream-Auto. Aber für

unsere Zwecke definitiv das passende Modell.

Alltagstauglich?

U&E: Ist Elektromobilität alltagstauglich? Gibt es noch Hürden? Wenn ja, welche?

MK: Ja ist sie – ich würde sagen in 99% der Fälle. Als Hürde würde ich fehlende oder teils auch falsche Informationen sehen. Oft bleibt man aufgrund von Unsicherheiten – bzgl. Akkukapazitäten zum Beispiel – doch lieber beim Gewohnten. Wer sich aber gut beraten lässt, kann rasch herausfinden, ob die Elektromobilität für ihn/sie gut passt und geeignet ist. Vor allem bei der Reichweite sehe ich die Herausforderung eher im Kopf. Denn die meisten von uns fahren im Alltag nicht immer 250km und mehr, sondern in erster Linie kurze Strecken. Eine weitere Hürde ist der Anschaffungspreis würde ich sagen. Der ist in der Regel höher, dafür braucht man letztlich in der Erhaltung aber wesentlich weniger Geld. Hier sollte man sich die Vollkosten im Vergleich ansehen. Denn Strom,

Am besten ist es ohne zusätzlichen Zeitaufwand zu laden – also während man zuhause ist, arbeitet oder einkauft.

Service, Wartung, Versicherung, Steuer und Co sind bei e-Autos günstiger. Und die Ladeinfrastruktur ist ein Thema.



© T. F. G.

Ideal ist natürlich, wenn ich das e-Auto mit ökologisch erzeugtem Strom aus der eigenen PV-Anlage laden kann, oder auch beim Arbeitgeber oder in einer Park & Ride-Anlage. Am besten kann man das Laden ohne zusätzlichen Zeitaufwand verbinden und muss nicht extra „tanken“ fahren.

Vorteile der e-Mobilität.

U&E: Was sind die größten Vorteile der e-Mobilität?

MK: Da ist definitiv das Klimaschutzthema, wir brauchen sie einfach, um die CO₂-Emissionen, die im Verkehr entstehen – rund 40% sind das – zu senken. Aber e-Mobilität allein ist sicher auch nicht die Lösung, sondern vor allem das Reduzieren von Fahrten, die Nutzung anderer umweltfreundlicher Verkehrsmittel und Co. Außerdem sind e-Autos



Wer jetzt ein e-Auto kauft, sollte unbedingt erfragen, ob es für bidirektionales Laden geeignet ist.

(in Europa) nicht. Alle warten aktuell ab, obwohl mehrere Hersteller die Funktion „bidirektionales Laden“ bereits angekündigt haben – die Hardware also so weit wäre. Daher sollte man – wenn man sich jetzt ein e-Auto kauft – unbedingt berücksichtigen, dass diese Funktion nur mehr freigeschaltet werden müsste. Was es bereits gibt, ist eine Steckdose am Auto, damit kann man beispielsweise einen Kaffee machen. Das ist aber noch als „Insellösung“ ausgeführt und heißt auch vehicle-to-load (V2L). Die komfortable und nutzenbringende Variante wäre dann, wenn das e-Auto Strom ins Haus- oder Stromnetz speisen kann, das nennt man dann vehicle-to-home (V2H) bzw. vehicle-to-grid (V2G). Damit kann man ganz locker die Grundlast des Haushalts nachts mit dem e-Auto decken, ohne dass man nennenswerte Reichweite „verliert“. Noch haben die Hersteller die Funktion leider nicht freigegeben. Aber in Zukunft könnte das Elektroauto eigentlich den klassischen Stromspeicher ersetzen.

© WWW.POV.AT



© MARKUS DISTELRATH AUF PIXABAY



© ENU

günstiger und sehr einfach zu fahren aufgrund der Automatik. Ein wichtiger Punkt für mich ist auch, dass ich meinen Kindern damit zeigen kann, dass ich Verantwortung übernehme und aktiv etwas tue, um das Klima zu schützen und die Umwelt intakt zu erhalten.

Bidirektionales Laden – was ist das?

U & E: Jetzt noch zu etwas anderem – das Thema bidirektionales Laden gewinnt an Bedeutung. Was genau ist es und gibt's das schon in Österreich?

MK: Damit ist gemeint, dass ein e-Auto nicht nur geladen wird, sondern auch mit dem Haushalt bzw. dem Stromnetz verbunden ist und der Strom aus dem Auto entladen wird sowie anschließend zur Verfügung steht. Das heißt, der Strom kann in beide Richtungen fließen. Ich kann dank PV-Anlage mein Auto

tagsüber laden und in Zukunft auch den Strom in den Nachtstunden dann wieder in den Haushalt oder über das Stromnetz an den Nachbarn (in einer Erneuerbaren Energiegemeinschaft) abgeben. Dieser Gedanke ist schon alleine deshalb so naheliegend, weil das Fahrzeug seinem Namen nicht gerecht wird und im Regelfall ein „Stehzeug“ ist, das meist 23 Stunden steht und somit nicht genutzt wird. Aktuell ist es so, dass u. a. Gaskraftwerke eingeschaltet werden, wenn kurzfristig zu wenig Strom aus Erneuerbaren zur Verfügung steht. Künftig könnte dieser Strom dann – wenn bidirektionales Laden flächendeckend möglich ist – von einem „Schwarm aus Elektroautos“ stammen statt vom Gaskraftwerk. Das heißt die e-Autos könnten kurzfristig Strommengen liefern und Spitzen abpuffern. Aber: Noch geht das

Zukunftsvisionen...

U & E: Wie sieht unsere Mobilität in Zukunft aus? Wie schätzt du das ein?

MK: Ich bin fest davon überzeugt, dass das e-Auto die Zukunft ist ... und die Zukunft hat bereits begonnen. Ein Mix aus Maßnahmen und Antrieben wird zukünftig notwendig und vorhanden sein. Vielerorts sind die Weichen in Richtung Elektromobilität schon gestellt und die Technologie entwickelt sich ständig weiter. Wenn Elektromobilität zum eigenen Mobilitätsprofil passt, dann einfach den Umstieg wagen. Ich habe es nie bereut! ⚡

energie-noe.at/elektroauto
autokostenrechner.enu.at

Egal, ob beim Kuhschellen-Monitoring (li. oben), bei Reparaturarbeiten von Steinkauz-Nistkästen (li. Mitte und rechts) oder bei Pflegeeinsätzen – zahlreiche Ehrenamtliche sind unermüdlich im Einsatz.

Vom Hegen und Pflegen

In Niederösterreichs Natur sind häufig Freiwillige im Einsatz, denn hier braucht es viele helfende Hände. Zum Beispiel bei Pflegemaßnahmen im Biosphärenpark Wienerwald, bei der Zählung von Kuhschellen oder auch um den Steinkauz tatkräftig zu unterstützen. **TEXT:** SILVIA OSTERKORN-LEDERER

Im Biosphärenpark Wienerwald fanden 2024 internationale Landschaftspflegetage statt. Elf junge Menschen aus ganz Europa reisten an, um beim Einsatz zum Erhalt der einzigartigen Lebensräume im Schutzgebiet zu unterstützen. Die freiwilligen Helfenden aus Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Polen, Belgien, Italien, Bosnien, den Niederlanden und auch Österreich waren im Pfadfinderheim Kierling in der Biosphärenpark-Gemeinde Klosterneuburg zu Gast. Gemeinsam mit den Biologinnen und Biologen des Biosphärenparks

Im Biosphärenpark Wienerwald waren elf Menschen aus neun Nationen beim Pflegeeinsatz mit dabei.

packten sie am Buchberg in Klosterneuburg, auf Trockenrasen in Wolfpassing, am Ölberg in Alland und auf der Weidewiese in Purkersdorf tatkräftig an. Dabei wurden u. a. Büsche geschnitten und auch Mähgut entfernt. Neben den Landschaftspflegeaktionen standen auch zwei Exkursionen in Klosterneuburg und Ausflüge nach Wien am Programm. Das Biosphärenpark Wienerwald Management setzt bei der Erhaltung der

unterschiedlichen Lebensräume, die so wichtig für verschiedenste Tier- und Pflanzenarten im Wienerwald sind, auf Freiwillige. Wer selbst als „Bisphere Volunteer“ aktiv sein möchte, findet aktuelle Termine auf der Webseite des Biosphärenparks.

Ganz schön kauzig. In Niederösterreich ist der stark gefährdete Steinkauz noch zu finden. In den wenigen übrig gebliebenen Verbreitungsgebieten wurden Nisthilfen angebracht, die von den Brutpaaren erfreulicherweise auch gut angenommen werden. Diese Nisthilfen werden Jahr für Jahr im Herbst von freiwilligen Helfenden gewartet und gereinigt. So können sie im Frühjahr von den seltenen Eulenvögeln wieder zum Brüten und Großziehen der Jungtiere genutzt werden. Etwa 50 Steinkauzpaare brüten im Naturland Niederösterreich noch. Um die Bestände im oberen Weinviertel und im Pulkautal, entlang des Wagrams, im Mostviertel um Hürm und Kilb und südlich der Donau zwischen Hainburg und Schwechat zu erhalten bzw. zu erhöhen, braucht es Unterstützung. Die angebrachten künstlichen Nisthilfen ersetzen die fehlenden Bruthöhlen in Bäumen. Bis Ende 2023 wurde die Zahl der aufgehängten Nistkästen von 100 (Stand 2020) auf ca. 145 erhöht, auch das Freiwilligen-Netzwerk wuchs



© ENU



© ENU



© BPNW

von 20 auf 35 Personen. Es wurde von der Energie- und Umweltagentur NÖ gemeinsam mit Fachexperten und der Abteilung Naturschutz im Amt der NÖ Landesregierung aufgebaut. Ein stabiles, engagiertes Team wurde geschaffen, das auch weiterhin kontinuierlich die Betreuung der Nisthilfen vor Ort erledigen möchte. Es handelt sich um ein Leuchtturm-Projekt, das zeigt, dass die erfolgreiche Einbindung von Freiwilligen in den Schutz gefährdeter Arten gelingen kann. Wir bedanken uns für dieses großartige, ehrenamtliche Engagement und freuen uns über weitere Steinkauz-Paten. Interessierte können sich gerne an steinkauz@enu.at wenden.



Große und Schwarze Kuhschellen finden und dokumentieren lautete der Auftrag beim Kuhschellen-Monitoring.

Der Kuhschelle auf der Spur. Niederösterreich ist gemeinsam mit dem Burgenland und einzelnen Flächen in Wien der wichtigste Verbreitungsstandort der Großen Kuhschelle (*Pulsatilla grandis*) und der Schwarzen Kuhschelle (*Pulsatilla pratensis*). Daher ist der Schutz dieser seltenen und besonders geschützten Arten im Naturland NÖ besonders wichtig. In Niederösterreich



© S. OSTERKORN-LEDERER

kommt die Kuhschelle vor allem an der Thermenlinie, im Bereich des Leithagebirges, an der Grenze zwischen dem Wald- und Weinviertel und in der Wachau vor.

Um die Vorkommen zu erfassen und die Entwicklung zu beobachten, wird ein Monitoring von Freiwilligen durchgeführt. Das Ergebnis zeigt, dass die in der Wachau gesetzten Pflegemaßnahmen Wirkung zeigen. Denn wenn die seltenen Kuhschellen in einem ausgewählten Gebiet vorkommen, ist das ein guter Indikator für erfolgreichen Naturschutz. In der Wachau konnte ein Netzwerk mit rund 20 Freiwilligen etabliert werden, die die Große und Schwarze Kuhschelle auf

hochwertigen Naturschutzflächen in der Wachau erheben und die Funde in der eigens dafür entwickelten App „Natur NÖ Monitor“ dokumentieren. Auch die Naturpark-Mittelschulen Spitz an der Donau und Emmersdorf machen mit. Die Jugendlichen lernen bei den Einsätzen die Naturschätze ihrer Heimat kennen und erfahren, wie wichtig deren Schutz ist. Kinder der Primaria zwei der Montessorischule Marchegg sind ebenfalls auf ausgewählten Flächen und mit fachlicher Anleitung unterwegs und dokumentieren die Funde mittels App. ❖

naturland-noe.at
bpww.at

KURZMELDUNGEN & TIPPS



© RAINER BURGER

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur wie z. B. Wege nicht verlassen, keinen Müll oder Zigarettenstummel zurücklassen, kein offenes Feuer, sollten selbstverständlich sein.

Wanderwege und Schutzhütten

Wandern ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung in Österreich. Kein Wunder, denn Berge und Natur sind perfekt geeignet, um sich zu erholen. Doch um auch sicher unterwegs zu sein, bedarf es gut erhaltener und markierter Wanderwege und Klettersteige. Extremwetter-Ereignisse, Hangrutschungen, Steinschläge und auch Sturmschäden nehmen aufgrund des Klimawandels zu und ziehen die Wege in Mitleidenschaft. Die Instandhaltung und Pflege der Wege und z. T. auch der Schutzhütten obliegen verschiedenen Vereinen, wie Berg- und Naturwacht, Alpenverein, Naturfreunde und Österreichischer Tourismusclub. Mithilfe von Ehrenamtlichen und freiwilligen Helfenden werden die vielen Kilometer an Wanderwegen beschildert, markiert und in Stand gehalten bzw. gewartet. Diese Maßnahmen dienen der Sicherheit der Wanderbegeisterten, aber auch der Besucherlenkung und damit dem Naturschutz. So gelingt es, sportliche Betätigung naturverträglich und mit hohem Erholungspotenzial zu gewährleisten. Natürlich sind alle Wanderbegeisterten aufgefordert, sich in der Natur verantwortungsvoll zu verhalten (Wege nicht verlassen, keinen Müll oder Zigarettenstummel zurücklassen, kein offenes Feuer). ↩

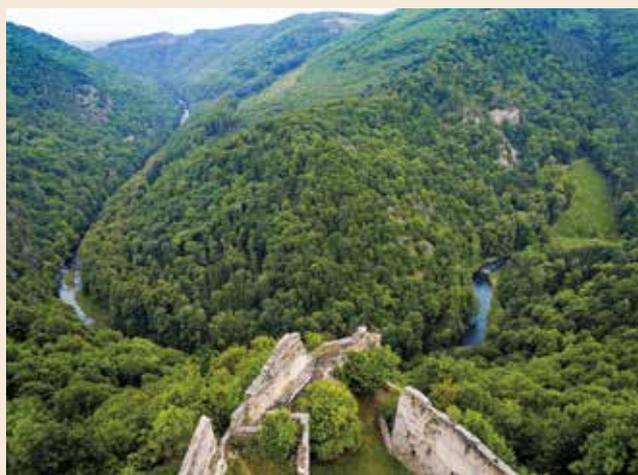
Startschuss für dritten NÖ Nationalpark

Sechs Nationalparks gibt es in Österreich, zwei davon liegen zur Gänze bzw. zum Teil in Niederösterreich – nun soll es einen dritten geben. Eine Finanzierung in Höhe von sieben Millionen Euro seitens des Bundes wurde genehmigt und das Land NÖ kann mit einem ersten wichtigen Schritt beginnen: Ein rund 260 Hektar großes Gebiet im

Waldviertel rund um das Dobratal südlich des Kamp soll als neues Naturschutzgebiet die erste Kernzone für den künftigen Nationalpark „Kampwald“ bilden. Im Vollausbau soll der neue Nationalpark eine Fläche von rund 3.100 Hektar haben,



© WERNER GAMERETH



© WERNER GAMERETH

vom Gebiet um das Dobratal bei Ottenstein und Rastendorf bis hinauf zum Truppenübungsplatz Allensteig. „Wir können nun ein weiteres Leuchtturmprojekt für Naturtourismus und Regionalentwicklung mit entsprechender Wertschöpfung starten“, erklärte LH-Stv. Stephan Pernkopf. ↩

KEMeinsam gegen Energiearmut

Die Tatsache, dass aktuell die Energiekosten für Heizung und Strom für viele Haushalte schwer zu stemmen sind, hat die KEM Tullnerfeld OST zu einem neuen Projekt motiviert: KEMeinsam gegen Energiearmut. Zusätzlich zu steigenden Kosten sind oft veraltete und ineffiziente Geräte in diesen Haushalten zu finden – denn das Budget für Neuananschaffungen ist knapp. Um ihnen unter die Arme zu greifen, bzw. sie seitens der KEM-Managerinnen und -Manager bestmöglich zu unterstützen, werden nun einige Tools und Informationen ausgearbeitet. Entstehen sollen u. a. ein praxisnahes Handbuch bzw. eine Werkzeugkiste mit allen relevanten Unterlagen und Tools, Ansprechpartnerinnen und

© ALI AKSANDIR/SHAMKO - STOCK.ADOBE.COM



Ansprechpartnern, möglichen Lösungsansätzen, Methoden, „lessons learned“, Poster-Kampagnen, Social-Media-Content und mehrsprachigen Informationsblättern in einfacher Bild(sprache) zum Beispiel mit Energiespartipps oder zu aktuellen Förderungen. So soll es gelingen, das Thema rasch und effizient für alle KEMs in Österreich bearbeitbar zu machen und die Energiearmut in Österreich zu lindern. ◀

Klima Escape Box – Nachhaltigkeit spielerisch erleben!

Die Uhr tickt. Im Team lösen Sie knifflige Rätsel, entschlüsseln Codes und decken die Ursachen einer drohenden Klimakrise auf. Die Klima Escape Box bringt Spannung, Spaß und Nachhaltigkeitsthemen zusammen und ist perfekt für Teambuildings, Vereine und Oberstufenschulen geeignet. Der Weg zur Klimawende ist mit versteckten Botschaften, Geheimfächern und überraschenden Wendungen gepflastert. Neben Spaß und Spannung entdeckt man die Zusammenhänge von Klimaschutz, Konsum und globaler Gerechtigkeit. Das Spielerlebnis fördert Teamgeist, Wissen und kreatives Denken. Es zeigt Wege aus der Krise und motiviert, im Klimaschutz aktiv zu werden. Scannen Sie jetzt den QR-Code und sichern Sie sich Ihren Klima Escape Box Workshop! ◀

niederosterreich.klimabuendnis.at/



© KLIMABÜNDNIS - NOLZ

Niederösterreich Kaffee



Ein neues Bio-Produkt im Angebot der NÖ Weltläden ist der Niederösterreich Kaffee. Er kommt aus kleinbäuerlichen Kooperativen aus Honduras, Uganda und Mexico und wird in der NÖ Rösterei Kaffeelix in St. Pölten geröstet. Er besteht zu 80% aus Arabica Bohnen und zu 20% aus Robusta Bohnen, was ihn gut für Crema eignet und ihm seine besondere Intensität verleiht. Die Kriterien für die Aufnahme ins Sortiment sind: zusätzliche Prämien an die Genossenschaft, aluminiumfreie Verpackung, schonende Röstung in der Trommel im Langzeitverfahren. Der direkte und faire Handel stärkt die Kleinbauern und -bäuerinnen vor Ort. Der Niederösterreich Kaffee ist in Packungen zu ½ kg und 1 kg in den NÖ Weltläden erhältlich. ◀

weltladen.at

e5-Gemeinden ausgezeichnet

Ende letzten Jahres wurden von LH-Stv. Stephan Pernkopf in St. Pölten bei einer feierlichen Veranstaltung 18 Gemeinden als e5-Vorbilder ausgezeichnet. Die e5-Gemeinden sind die Pioniere der Energiewende bzw. die Champions League der Energieeffizienz. Mit 67 e5-Gemeinden und insgesamt 196 erreichten „e5“ setzt sich NÖ entschlossen für Energieeffizienz und Klimaschutz ein. Die Stadtgemeinde Gänserndorf hat drei „e5“ erhalten: Im Jahr 2024 wurde ein neues Energieleitbild vom e5-Team erstellt, die Gemeinde hat eine Energiebuchhaltung aufgebaut, um die Effizienz zu steigern. Die Leistung der gemeindeeigenen PV-Anlagen beträgt nun 1.499 kWp, und die Straßenbeleuchtung ist bereits gänzlich auf LED umgestellt. Zusätzlich wurde die Nahwärmeversorgung mit biogener Wärme ausgebaut, das E-Gansmobil fördert nachhaltige Mobilität, das Radwegenetz wurde erweitert und acht Windräder tragen zur Energiewende bei. ◀

e5-niederosterreich.at



© ENU/IMRE ANTAL

Gänserndorf steigt mit 3 „e5“ ein: eNu-GF H. Greisberger, e5-Programmlleiterin M. Panek, B. Ganselmaier, STR E&UGR M. Bratengeyer, LAbg. Bgm. René Lobner und LH-Stv. Stephan Pernkopf

„Science Omas“ begeistern für die Wissenschaft

Das Institute of Science and Technology (ISTA) in Klosterneuburg möchte in der Wissenschaftsvermittlung auf „Science Omas“ setzen. Mit der Initiative „Frag die Science Oma!“ werden Frauen ab 60 angesprochen, die Interesse an wissenschaftlichen Themen haben und diese gemeinsam mit der heranwachsenden Generation erkunden möchten. Unabhängig von ihrem beruflichen Werdegang oder ihrer Ausbildung zählen der persönliche Erfahrungsschatz und das Interesse, Wissenschaft zu erleben und zu entdecken. Zu

Beginn des Programms stehen generationsübergreifende Workshops für die Teilnehmerinnen und Kinder, z. B. mit gemeinsamen wissenschaftlichen Experimenten, die Grundlagen für kritisches Denken und Vertrauen in die Wissenschaft schaffen sollen. Besonders motivierte Teilnehmerinnen können dann ein vertiefendes

Trainingsangebot absolvieren, nach welchem sie als „Science Oma“ selbst Forschungsworkshops in Schulorten halten können. Dafür erhalten sie im Rahmen einer geringfügigen Anstellung auch eine Bezahlung. ↩

vistascience.at/join/scienceomas

Klimainfoblätter Niederösterreich

In Niederösterreich zeigen sich regional unterschiedliche Klimaänderungen. Das Land Niederösterreich hat daher Klimainfoblätter aufgelegt, die die Klimaänderungen und die Klimaszenarien darstellen. Es gibt je ein Klimainfoblatt für alle Bezirke Niederösterreichs, für das Land Niederösterreich und zusätzlich für die Städte St. Pölten und Wien. Die Infoblätter charakterisieren die Region und zeigen die unterschiedlichen Werte von Lufttemperatur, Hitzetage, den Beginn der Vegetationsperiode, Niederschläge, maximale Tagesniederschläge und die Dauer



von Trockenperioden für die Referenzperiode 1971 – 2000 und die nahe Zukunft 2021 – 2050. Die Klimainfoblätter stehen zum freien Download auf der Landesseite zur Verfügung. ↩



noe.gv.at/Klima

NÖ Naturschutzbund rettet Moor

Das Siebenhöfer Moor in der Gemeinde Langschlag im Bezirk Zwettl ist eines von vielen, durch das vor Jahrzehnten tiefe Gräben gezogen wurden, um es zu entwässern und für die Landwirtschaft nutzbar zu machen. Im Rahmen der



© JOACHIM BROCKS

Moore zählen zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen Europas. Dabei leisten Moore Wertvolles für eine intakte Umwelt.

Renaturierung durch den niederösterreichischen Naturschutzbund wurden die Entwässerungsgräben nun durch Holz- und Lehmbarrieren gesperrt, damit der Wasserstand im Moor wieder steigt, langfristig hoch bleibt und auch das Torfwachstum wieder aktiviert wird. Moore zählen zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen Europas. Laut Erhebungen des Naturschutzbundes gingen im Waldviertel bereits 79 Prozent aller Moorflächen verloren. Dabei leisten Moore Wertvolles für eine intakte Umwelt: Der Boden speichert Kohlenstoff und in Starkregenperioden größere Wassermengen als eine Wiese oder ein Acker. Während einer Dürreperiode verdunstet langsam Wasser aus dem Moor, was die unmittelbare Umgebung kühlt. Die Renaturierung in Langschlag war nur durch die Finanzierung über die Österreichische Nationalbank möglich, die die Fördermittel aus ihrem Jubiläumsfond auszahlt. ↩

Kostbares Wasser

Am 22. März ist Weltwassertag! Diesmal wird sich alles um den Erhalt und Schutz unserer Gletscher drehen (weltwassertag.com). Wasser wird österreichweit gleich durch eine ganze Palette an Initiativen ins Bewusstsein gebracht. Junge Menschen werden von der neu aufgesetzten, spielerisch und informativ angelegten Plattform generationblue.at angesprochen. Weiters für Schulen interessant ist das seit zwanzig Jahren erfolgreiche Schulprojekt „Mein Trinkpass“ (trinkpass.org). Umfangreiche Informationen für alle Gewässer-Interessierten bietet die Seite wasseraktiv.at unter anderem mit der neuen Kampagne „Hochwasser – ich schütze mich!“. ↩



© BMLRT - ALEXANDER HAUEN

Fleischfressende Strudelwürmer melden!

In Österreich wurden erstmals drei Arten invasiver Landplanarien entdeckt. Die fleischfressenden Strudelwürmer gelangen hauptsächlich über den Pflanzenhandel nach Europa und breiten sich dort zunehmend aus. Ihr giftiger Schleim



© KATHRIN-GLAW



© MIRIAM-JANDRISICS

Invasive Landplanarien (*Caenoplana variegata*) bitte melden!

schützt sie vor Fressfeinden, während ihre Beute (darunter Regenwürmer) eine entscheidende Rolle für ein gesundes Bodenökosystem spielt. Um die Verbreitung der Planarien zu überwachen und einzudämmen, ruft das Haus des Meeres nun zu einem Citizen-Science-Projekt auf: Verdächtige Sichtungen von diesen Landplanarien können mit Foto und Fundort an jeff.schreiner@haus-des-meeres.at gemeldet werden. Jede Meldung trägt dazu bei, die Ausbreitung dieser invasiven Arten besser zu verstehen und möglicherweise einzudämmen. ☞

Weiterentwicklung von Recyclingbeton

Bereits zum 10. Mal wurde im November 2024 die höchste NÖ Auszeichnung für überbetriebliche Wirtschaftskooperationen von der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien in Kooperation mit ecoplus vergeben. Im *Siegerprojekt UP!crete* des sogenannten Clusterland Awards geht es darum, Recycling-Beton weiterzuentwickeln. Konkret wird dabei erforscht, ob bzw. wie die Eigenschaften von Recycling-Gesteinskörnungen verbessert werden können, damit mehr Recycling- und weniger Naturgestein in Recyclingbeton zum Einsatz kommen kann. Aktuell sind über 500 Partnerbetriebe in den vier ecoplus-Clustern, die von der EU kofinanziert werden, vernetzt. Insgesamt wurden in über zwanzig Clusterjahren 919 überbetriebliche Kooperationsprojekte begleitet. ☞

Ostern nachhaltig feiern

Ostern ist ein Fest mit Brauchtümern und Gaumenfreuden. Ob Schokohase, gefärbte Eier oder Osternest – es gibt viele Möglichkeiten, dabei auf Nachhaltigkeit zu achten.

Osternest zum Aufessen. Eine Schale mit selbstgezogener Kresse ist ein schöner Blickfang und gleichzeitig essbares Ostergras. Säen Sie dazu 4 – 6 Tage vor Ostern Kressesamen in einer flachen Schale auf feuchter Watte aus. Stellen Sie diese an einen warmen, feuchten Platz und halten Sie sie leicht feucht. So kann die Kresse gut wachsen und gedeihen. Sie passt im Übrigen auch perfekt zur Osterjause. Auch Ostergras aus Oblaten schmeckt köstlich und Osternester aus Germteig ebenso.



Faire Schokolade. Fixstarter in den Osternestern sind Schokolade-Osterhasen und bunte Schokoeier. Achten Sie beim Kauf von Schokoprodukten auf das Fairtrade-Siegel, denn das garantiert den Kakaobäuerinnen und -bauern, dass sie fair entlohnt werden. Viele Fairtrade-Produkte sind auch in Bioqualität erhältlich. Es

lohnt sich auch zu kontrollieren, ob das Produkt Palmöl aus nicht nachhaltigem Anbau enthält.

Rund ums Osterei. Beim Eier-Kauf sollte man sich für die Null entscheiden, denn diese steht für Bio. Seit 2004 wird jedes Ei mit einem Code versehen, der Auskunft über Haltungsform, Herkunft und Haltbarkeit gibt. Die erste Ziffer im Code kennzeichnet die Haltungsform, die Null steht für biologische Landwirtschaft. AT steht für Österreich und die darauffolgende Zahl gibt den Erzeugercode wieder. Und noch etwas: Eier können wunderbar mit natürlichen Pflanzenfarbstoffen gefärbt werden. Nutzen Sie Blätter, Wurzeln und Früchte für schöne Farbakzente auf den Eiern. Gefärbte Eier sind im Übrigen meist recht lange haltbar bzw. gibt es viele Ideen, um übriggebliebene Eier zu verwerten.

Spielideen passend zu Ostern. Neben dem klassischen Eierpecken passen Eierlauf und Häschen in der Grube gut zum Fest. Beim Eierlauf bekommt jedes Kind einen Esslöffel, auf dem ein Ei liegt, das zu einem Ziel balanciert werden muss. Bei Häschen in der Grube sitzt ein Kind in der Mitte – die anderen Kinder bilden einen Kreis herum, fassen sich an den Händen und

singen den Reim: „Häschen in der Grube, saß und schlief. Armes Häschen, bist du krank, dass du nicht mehr hüpfen kannst? Häschen, hüpf! Häschen, hüpf! Häschen, hüpf!“ – Dann ist das nächste Kind an der Reihe und darf das Häschen spielen. ☞

wir-leben-nachhaltig.at



© CONGERDESIGN AUF PIXABAY

BUCHTIPPS

Vereinsarbeit nachhaltig gestalten: Möglichkeiten und Chancen für die Zukunft

Ronald Wadsack, Gabriele Wach, Haufe-Lexware Verlag, 2023, S. 164, ISBN: 978-3-648-16914-8, € 41,20¹⁾



2012 wurden von den Vereinten Nationen mit der Agenda 2030 die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs = Sustainable development goals) verabschiedet. Die Übertragung dieser auf globale Entwicklungen bezogenen Ziele und Themen auf die Vereinsebene stellt viele Vereine vor große Herausforderungen. Mit diesem Buch gelingt es, nachhaltiges Denken im Verein zu etablieren. Hier findet man Unterstützung bei der Überprüfung und Gestaltung der Nachhaltigkeits-Ziele, bei der Veränderung hin zu nachhaltigerem Vereinsleben und bei der nachhaltigen Organisation der Vereinsarbeit. Zudem zeigt es, wie die Mitglieder in die Diskussion und Umsetzung eingebunden werden. Mit diesem Ratgeber können Nachhaltigkeit im eigenen Verein erfolgreich und einfach umgesetzt und alle involvierten Personen in die Entscheidungen miteingebunden werden! ↵

Gemeinsam die Welt verändern – aber wie? Ein Praxishandbuch

Eva Stützel, oekom Verlag, 2023, S. 352, ISBN: 978-3-9872603-2-2, € 32,90¹⁾



Gemeinsam die Welt verändern: Dafür engagieren sich viele Menschen bei Fridays for Future, in der Commons-Bewegung und in anderen Initiativen. Doch häufig verlieren sich Gruppen in zwischenmenschlichen Problemen, ineffektiven Abstimmungen und zeitlicher Überforderung. Was kann gemeinschaftliche Initiativen zum Blühen bringen? Ökologische Lebensgemeinschaften sind unter anderem ein Beispiel, um gemeinschaftlich an einer nachhaltigen Zukunft zu arbeiten. Eva Stützel hat eines der bekanntesten Projekte, das „Ökodorf Sieben Linden“, mit aufgebaut. Basierend auf diesen Erfahrungen, hat sie mit dem „Gemeinschaftskompass“ ein Modell entwickelt, das seit Jahren immer mehr begeisterte Anwendende findet. In diesem Buch präsentiert sie ihren Gemeinschaftskompass und teilt ihren reichen Erfahrungsschatz für erfolgreiches Arbeiten in gemeinschaftlichen Initiativen. ↵

Traum über Kopf: Als Volunteers um die ganze Welt

Lars Bendels, Ullstein Taschenbuch Verlag, 2024, S. 416, ISBN: 978-3-548-06935-7, € 17,50¹⁾



Wie reist man eigentlich zeitgemäß um die Welt? Lars und seine Freundin Anja haben einen sehr spannenden Selbstversuch gestartet, um das herauszufinden. Sie kündigten ihre Jobs, um als Volunteers rund um den Globus in sinnhafte Lebensentwürfe einzutauchen. Im Rucksack nur

ein One-Way-Ticket und die Idee, unentgeltlich in all den ökologischen Jobs zu arbeiten, von denen sie schon als Kinder geträumt haben. Sie probieren sich als Agroförster, Safari Ranger und Walforscher, werden Permakulturgärtner und retten Meeresschildkröten. Und sie begegnen dabei immer wieder außergewöhnlich inspirierenden Menschen. Wo kämen wir hin, würden wir unseren Träumen einfach in die Welt hinaus folgen? Der Autor Lars Bendels war im Marketing tätig, bevor er seine Ausbildung zum Safari Guide machte, um dann zwei Jahre als Vagabonding Volunteer unentgeltlich zu arbeiten. ↵

Der Traum von Emmaus: Ein Leben für haftentlassene und benachteiligte Menschen

Karl Rottenschlager, Tyrolia Verlag, 2024, S. 216, ISBN: 978-3-7022-4214-5, € 25,-¹⁾



Das Leben von Karl Rottenschlager beeindruckt. Diese Biografie beschreibt seine selbstlose Arbeit für Menschen am Rande der Gesellschaft und gibt Einblicke in die schwierige Alltagsrealität haftentlassener Menschen. Rottenschlager begann seine berufliche Laufbahn als Sozialarbeiter 1973 in der Justizanstalt Stein, wo er am Reformaufbruch im österreichischen Strafvollzug beteiligt war. Doch die Euphorie ließ bald nach und die Schwächen des Systems blieben – insbesondere die mangelnde Nachbetreuung der Haftentlassenen. Mit viel Beharrlichkeit und großem persönlichem Einsatz gründete er 1982 die St. Pöltner Emmausgemeinschaft. In einem desolaten Haus im Industrieviertel entstand damals eine familienähnliche Gemeinschaft, in der Rottenschlager und weitere Betreuer gemeinsam mit haftentlassenen Männern lebten und arbeiteten – eine „Lebensschule“ für Ausgegrenzte. ↵

Schuhplattlermord

Karina Baumann, Gmeiner Verlag, 2023, S. 176, ISBN: 978-3-8392-0507-5, € 13,-¹⁾



In Steyr freut man sich auf das Stadtfest und die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Nur der Obmann des ältesten Schuhplattlervereins „Lederhosenklatzsch“ tobt, da sich zum ersten Mal eine Damenmannschaft angemeldet hat. Daniela Rauscher, die Obfrau der „Dirndlschupfer“ will jedoch den Auftritt durchsetzen – wenn es sein muss auch mit unfairen Mitteln. Die Diskussion erübrigt sich, als Daniela Rauscher tot am Fuße der Dambergwarte gefunden wird. War das ihr Todesurteil? Oder war der Sturz vom Aussichtsturm ihre eigene Schuld? Eine schwere Ermittlung für Chefinspektor Willi Kleinlich, der diese Frage klären muss. Dabei wird er mit seinem eigenen Schuldmonster konfrontiert, was die noch zarten Bande zwischen ihm und Mitzi Eisenhuber belastet. Natürlich auch, weil es die Hobbydetektivin wieder nicht lassen kann, ihre eigenen Ermittlungen anzustellen. ↵

¹⁾ Mindestpreis



Die Klima-Plattform des Landes Niederösterreich zeigt das umfangreiche Angebot des Landes und was jeder von uns zum Klimaschutz beitragen kann.

Und was
TUST
du fürs Klima?

Alle Möglichkeiten auf

KLIMAWANDELN.AT

Jetzt
GRATIS-ABO
bestellen!

**Auf
Wiederlesen!
4 x im Jahr.** →

Abonnieren Sie mit dieser
Bestellkarte oder auf
umweltundenergie.at und
Sie sind immer bestens informiert!

Wir freuen uns auch über Leser-
Innenbriefe – schreiben Sie uns Ihre
Meinung an nebenstehende Adresse
oder senden Sie uns eine E-Mail an:
post.ru3@noel.gv.at

**Bitte Karte ausfüllen, aus-
schneiden und ab geht die Post!**

Datenschutzhinweis:
noe.gv.at/datenschutz



Ich ersuche um die kostenlose Zusendung
des Magazins **UMWELT & ENERGIE** und nehme
zur Kenntnis, dass meine Daten für diesen Zweck
durch das Amt der NÖ Landesregierung verarbeitet
werden. Diese Einwilligung kann jederzeit beim
Amt der NÖ Landesregierung widerrufen werden.

Bitte,
wenn geht,
ausreichend
frankieren!

VOR- U. ZUNAME

FIRMA

STRASSE | NR.

PLZ | ORT

ORT | DATUM | UNTERSCHRIFT

An das
Amt der NÖ Landesregierung
Abt. Umwelt- & Energiewirtschaft
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten

Der digitale Umwelt-, Klima- & Energiebericht NÖ

Mit nur wenigen Klicks zur umfassenden Umwelt- und Nachhaltigkeitsinformation. Mit spannenden Hintergründen, Daten, Analysen, Leuchtturmprojekten und Magazinbeiträgen. Spannend, aktuell, jederzeit und überall verfügbar.



Lesen, informieren, lernen:
Was ist neu?
Wie machen es andere?



Behelfen, unterstützen, arbeiten: Wer hat Ideen?
Was kann ich umsetzen?
Wie mache ich Neues?



Planen, optimieren, entwickeln:
Wie ist der Status in der Energiepolitik,
im Klima- und Energieprogramm?



Kontaktieren, vernetzen, interagieren:
Wer kann mir helfen? Mit wem kann ich
zusammenarbeiten? Wer weiß Bescheid?

Projekte

Sammlung aktueller Leuchtturmprojekte

Einblicke

Das Begleitmagazin zum Bericht mit spannenden „Einblicken“.



Daten

Download- und einbettbare Daten und Infos für meine Präsentationen, Vorträge und Arbeiten, übersichtlich dargestellt.



Analysen und Downloads

Österreichische Post AG
MZ02Z032040M
Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Die Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft (RU3) des Landes Niederösterreich beteiligt sich am Umweltmanagementsystem EMAS.

